

Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

Bezugspreis mit Postversendung:
Ganzjährig K 140.—
Halbjährig „ 70.—
Vierteljährig „ 35.—
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.
Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 1 K für die 4spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir Nachlaß. Mindestgebühr 10 K. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen.
Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.
Schluß des Blattes: Donnerstag 4 Uhr nachmittags.

Preise bei Abholung:
Ganzjährig K 98.—
Halbjährig „ 48.—
Vierteljährig „ 24.—
Für Zustellung ins Haus werden viertelj. 1 K berechnet.
Einzelnnummer K 2.—

Nr. 1.

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 7. Jänner 1921.

36. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

Rundmachung

für die Wahlen in die Kammer für Arbeiter und Angestellte in Wien.

Die Wählerlisten für die Arbeiterkammerwahlen liegen von 9. bis 22. Jänner l. J. öffentlich im Rathaus auf.

Etwasige Einsprüche können während dieser Frist bei dem Leiter der Zweigwahlkommission schriftlich eingebracht werden.

Zur Erhebung des Einspruches ist jedermann berechtigt, gleichviel ob er das Wahlrecht besitzt oder nicht, daher auch die Organisationen der Arbeiter und Angestellten.

Gustav Kretschmar,
Wahlleiter.

3. A. 21/1.

Rundmachung

Der Gemeinderat hat in seiner Sitzung vom 30. Dez. 1920 den Voranschlag für den Gemeindehaushalt im Erfordernisse mit K 2.960.883,23, in der Bedeckung mit K 2.329.401,55 festgestellt und beschlossen, zur Deckung des Abganges von K 631.481,68 eine 100%ige Umlage auf alle direkten Steuern (mit Ausnahme der Personaleinkommensteuer und der 5% Steuer) mit einem mutmaßlichen Ertrage von K 100.000.—, die Einhebung einer Auflage von höheren Mietzinsen mit einem mutmaßlichen Ertrage von K 30.000.—, die Einhebung einer 2% Abgabe von ausbezahlten Gehältern und Löhnen (Lohnsteuer) mit einem mutmaßlichen Ertrage von K 300.000.— einzuheden und weiters aus dem Ertragnisse des Elektrizitätswerkes vom Betriebsjahr 1921 K 200.000.— und aus den Kassabeständen den Rest mit K 1.481,68 zu decken.

Dieses wird im Sinne des § 93 des Gemeindestatutes mit dem Bemerken kundgemacht, daß Gemeindeglieder, welche sich durch diesen Beschluß beschwert erachten,

binnen 14 Tagen vom Tage dieser Rundmachung ihre Einwendungen schriftlich bei dem Bürgermeister einbringen können.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 3. Jänner 1921.

Der Bürgermeister:
Josef Waas m. p.

3. A. 20.

Rundmachung

Der Gemeinderat der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs hat in seiner Sitzung vom 30. Dezember 1920 beschloffen den Wasserzins ab 1. Jänner 1921 um 50% der Grundtaxe zu erhöhen und wird berechnet nach dem Einheitsystem pro Zimmer (Einheit) jährlich K 7.—, für Gartenflächen pro m² K —.04, nach Wassermesser, sowohl die Erhöhung des Minimalpauerschales als des Mehrverbrauchs pro m³ auf 16 bzw. 20 h.

Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß laut § 27 des Regulativs der Wasserversorgungsanlage die Wasserbezugsgebühren in halbjährigen gleichen Raten im Vorhinein am 1. Jänner und 1. Juli jeden Jahres beim städtischen Oberkammeramte zu bezahlen sind, widrigenfalls Verzugszinsen in Anrechnung gebracht werden.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 3. Jänner 1920.

Der Bürgermeister:
Josef Waas m. p.

Der Einkommensteuerabzug von Löhnen und Gehältern.

Durch das Gesetz vom 23. Juli 1920, St.-G.-Bl. Nr. 372, und die Durchführungsverordnung vom 30. November 1920, B.-G.-Bl. Nr. 31, ist die Pflicht der Dienstgeber zur Einhebung der auf die Gehälter und Löhne und Ruhegehälter entfallenden Einkommensteuer der Beamten, Arbeiter, Diener und Hausgehilfen usw. festgelegt.

Es ist ein erfreuliches Zeichen, daß in unserem Volksleben Schritt für Schritt fast in allen Standesgruppen die Erkenntnis der wahren Schädlinge reift, daß man langsam einsehen lernt, wo die Quelle des Elendes liegt und der Hebel anzusetzen wäre. In jüngster Zeit werden vielfach Stimmen laut, die verschiedene Wege, häufig sogar mit staunenswerter Klarheit, weisen, unsere Niederlage wieder wett zu machen. Besonders draußen im Reiche haben sich Männer gefunden, die Deutschlands Wiedergeburt durch die Verwirklichung völlig neuer Ideen ermöglichen wollen. Ich erinnere an die Bodenreformbewegung Damaskoffs, an die Freiland-Freigeld-Bewegung Silvio Gells, an den Reformsozialismus Feders u. a. Wenngleich diese und ähnliche Bewegungen nicht jedermann zusagen und vielleicht ebensoviele Gegner als Anhänger haben, ein Gutes hat jede einzelne dieser arischen Bestrebungen — dazu rechne ich auch die Deutschgläubigen-Bewegung — sie stärken in uns das Bewußtsein: Männer sind am Werk, die unser Bestes wollen, die uns herausführen wollen aus der erstikend schwebelnden Luft, hervorgerufen durch überwollende innere Feinde, ins helle Licht arischen Urdenkens.

Vor einigen Tagen las ich einen Aufsatz. Er stellte die interessante Frage: „War Jesus ein Jude?“ — Es ist begreiflich, daß ich mit erregter Spannung die Lesung dieser Druckzeilen begann, hoffte ich doch, endlich einmal eine befriedigende Lösung dieser Frage aufgefunden zu haben. Ich täuschte mich, der Verfasser, ein Schriftsteller mit gutem Namen, blieb die Antwort auf diese von ihm selbst gestellte Frage schuldig. Er konnte nicht nachweisen, daß Jesus dem Blute nach Arier war und sagte: „Sein Gottesbegriff, seine Reden, sein Leben und sein Sterben seien urarisch gewesen.“ — Damit hat der Mann überflüssig festgestellt, was wir alle wissen, wovon wir überzeugt sind. Das Wesen der Frage, den Blutbeweis, blieb er, wie vor ihm schon Viele, schuldig.

Unsere deutschvölkische Studentenschaft hat beschlossen, durch ein „Arbeitsjahr“ unserem Volke mit wirklicher Tat zu helfen. Wir begrüßen diesen Tatwillen, der sich schöner und besser nicht wiedergeben läßt, als mit den

Alle Unternehmer, welche steuerpflichtige Bezüge obiger Art auszahlen, haben von diesen Bezügen die entfallende Einkommensteuer jeweils nach den Sätzen der vom Oekonomat der Finanzlandesdirektionen auszugebenden, bzw. im Bundesgesetzblatt Nr. 31 vom 7. Dezember 1920 abgedruckten Tabellen abzutreiben.

Ausgenommen hiervon sind Bezüge von Personen, die im Unternehmen nicht länger als eine Woche beschäftigt sind.

Naturalbezüge sind beim Steuerabzuge in der Regel mit zu veranschlagen. Ueber die Bewertung dieser Naturalbezüge werden die Steuerbehörden entsprechende Verlautbarungen erlassen. Fehlen derartige Wertansätze, so hat die Bewertung nach den wirklichen Preisen (Herstellungskosten, Ankaufpreisen) zu erfolgen. Die Ueberlassung von Bedarfsgegenständen zu verbilligten Preisen hat außer Anschlag zu bleiben, soweit solche Ueberlassungen nicht in einem besonderen Mißverhältnisse zu den Selbstkosten stehen. Wenn zum Beispiel ein Unternehmer seinen Angestellten Kleider zu einem unangemessen billigen Preise gegenüber den Ankaufspreisen gegeben hätte, sollte, werden die Ankaufspreise angegeben werden müssen.

Die Dienstgeber haben für alle ihre Angestellten und Arbeiter usw., soweit diese steuerpflichtige Bezüge erhalten und über eine Woche beschäftigt sind, sogenannte Stammbücher zu verwenden, die ebenfalls von der genannten Stelle auszugeben sind.

Für diese Stammbücher sind zwei Arten vorgesehen: für große Betriebe die Stammbücher A, für kleinere gewerbliche Betriebe die Stammbücher A/2. Alle sind in zweifacher Ausfertigung zu verfassen.

Für die Ausfüllung beider Arten ist folgendes zu bemerken:

Die Anlage dieser Stammbücher hat alljährlich zu Beginn des Kalenderjahres zu erfolgen. Bei Neueintretenden Personen hat die Anlage des Stammbuches im Zeitpunkt der ersten Auszahlung zu erfolgen, also mit Schluß der ersten Woche, bzw. des ersten Monats.

Die Stammbücher haben fortlaufend numeriert zu werden; hat nun ein Unternehmer 5 Personen, denen er steuerpflichtige Bezüge auszahlt, so hat er fünf Stammbücher anzulegen, die mit 1, 2, 3, 4, 5 numeriert

Zeitgeschichtliches.

Politische Glossen

von Leo Haubenberger.

VII.

Bangen und feiges Zittern, niedrige Furcht und unreines Gewissen beginnen die Umsturzhelden vom Jahre 1918 zu foltern. Langsam, aber merktlich dringt Licht in die verseuchten Judasgehirne der die Vergeltung witternden Jshariots, denn sie geben heute zu, was sie vor einem Jahre noch mit Spott und Hohn zurückgewiesen hätten, die fürchterliche Fehlwirkung der deutschen Revolution: Der Leitartikler des Berliner „Vorwärts“, dem Hauptblatt der Sozialdemokratie Deutschlands, schreibt in der Weihnachtsfolge dieses Blattes wörtlich: „... neben dem materiellen Elende, das uns erschüttert, geht eine geistige Ideenlosigkeit, die uns erschauern macht“. Der Jude Bernstein, der Schreiber dieses offenen Bekenntnisses der Wertlosigkeit des Umsturzes, einer der Hauptverräter an unserem Volke, jagt uns also mit klaren, nicht mißzuverstehenden Worten das selbe, was vor einigen Tagen das Hauptblatt unserer Sozi, die „A.Z.“, geäußert hat. Sie jammerte unter dem üblichen Wortschwall: „Die Würde der deutschen Revolution ist in eure Hände gegeben“ und richtet diesen Notruf an die marxistischen Minister Sachsens, die gezwungen, trotz erlittener Wahlniederlage, die Regierung übernehmen mußten. — Die rote Sachsenherrschaft ist nämlich der einzige Lichtpunkt in der Abenddämmerung der roten Zeit, der bald in nichts verrinnenden Umsturzwellen. Kein Wunder, wenn die roten aller Schattierungen im zunehmenden Abwärtsgleiten einen Halt suchen und in Sachsen gefunden zu haben glauben. Immer mehr kommt die Tatsache zur vollen Geltung, daß der Versuch der roten Internationale, bedeutungsvoll in den Gang der Weltgeschichte einzugreifen, mißlingt und ihr Aufstreben, trotz augenblicklich durch Not und Hunger gezeichneter Bedeutung, doch nichts anderes als ein bloßes Zwischenstück zwischen Niedergang und Wiederaufstieg ist.

Worten: „Soziale Arbeit müssen wir leisten, das Vertrauen unserer Volksgenossen wiedererringen, ehe so ein armer Keil den moralischen Halt verliert und feilsch zu Grunde geht!“ — Möge unserer Hochschuljugend ganzer Erfolg beschieden sein bei diesem großen Werke. — Ob er kommt, der Erfolg? — Vieles wurde schon begonnen, der Erfolg blieb aus oder war gering. Es blieb entweder bei den schönen Worten oder bei halben Taten. Unsere Akademiker haben Großes vor. Sie müssen aber bedenken, daß der Erfolg, die Ausfichten auf ihn bedingen, daß jeder einzelne Mittkämpfer selbst und mit ganzer Seele ein wirklicher Deutscher ist, daß er erkennt, wo die Feinde des Volkes, die wirklichen sind. Ich meine jene beiden inneren Feinde, die Bismarck schon vor vierzig Jahren treffend bezeichnete und nachdrücklich vor ihnen warnte. Jenen beiden Feinden im eigenen Tun immer und jederzeit Rechnung zu tragen, Judentum und Klerisei stets wirksam entgegenzutreten und hauptsächlich dort, wo sie in Verdummung des Volkes machen, ist wesentliche Vorbedingung für den Erfolg des Arbeitsjahres. Man begegnet heute vielfach Leuten, die mit Stolz sich als Deutsche durch und durch bezeichnen, Heil rufen und völkische Abzeichen tragen. Ihre Taten strafen sie aber Lügen. Mancher geht trotzdem mit Juden, tauscht bei Juden, verkauft an Juden. Viele von ihnen sind überzeugte Gegner des Treibens mancher katholischer Priester, trauen sich aber nicht, diese Gegnerschaft offen und durch die Tat zu bezeugen. Wieder andere üben an allem, was in völkischer Arbeit geschieht, schonungslose Kritik, ohne selbst etwas zu machen, andere. — Es würde zu weit führen, dieses Bild über Volksbewußtsein weiter zu malen. Eins ist sicher: Wir haben erst wirklich einen Erfolg, wenn wir alle erst einmal selbst wirkliche Deutsche sein werden, d. h. frei von den Einflüssen römisch-jüdischer Mächenschaften.

Rückkehr zu germanischer Denkart, ein Ruf, der zahlreich schon erkönt, soll in allem, was wir „bestehen“ Menschen beginnen, unser Leitstern sein. Die gallische Angst vor dem Germanismus ist ebenso groß, wie vor dem Bolschewismus, das bedenk!

Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

Bezugspreis mit Postversendung:
Ganzjährig K 100.—
Halbjährig „ 50.—
Vierteljährig „ 25.—
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.
Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 1 K für die 4spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir Nachlaß. Mindestgebühr 10 K. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen.
Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.
Schluß des Blattes: Donnerstag 4 Uhr nachmittags.

Preise bei Abholung:
Ganzjährig K 98.—
Halbjährig „ 48.—
Vierteljährig „ 24.—
Für Zustellung ins Haus werden viertelj. 1 K berechnet.
Einzelnnummer K 2.—

Nr. 1.

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 7. Jänner 1921.

36. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

Rundmachung

für die Wahlen in die Kammer für Arbeiter und Angestellte in Wien.

Die Wählerlisten für die Arbeiterkammerwahlen liegen von 9. bis 22. Jänner l. J. öffentlich im Rathhaus auf.

Etwasige Einsprüche können während dieser Frist bei dem Leiter der Zweigwahlkommission schriftlich eingebracht werden.

Zur Erhebung des Einspruches ist jedermann berechtigt, gleichviel ob er das Wahlrecht besitzt oder nicht, daher auch die Organisationen der Arbeiter und Angestellten.

Gustav Kretschmar,
Wahlleiter.

3. A. 21/1.

Rundmachung

Der Gemeinderat hat in seiner Sitzung vom 30. Dez. 1920 den Voranschlag für den Gemeindehaushalt im Erfordernisse mit K 2.960.883,23, in der Bedeckung mit K 2.329.401,55 festgestellt und beschlossen, zur Deckung des Abganges von K 631.481,68 eine 100%ige Umlage auf alle direkten Steuern (mit Ausnahme der Personaleinkommensteuer und der 5% Steuer) mit einem mutmaßlichen Ertrage von K 100.000.—, die Einhebung einer Auflage von höheren Mietzinsen mit einem mutmaßlichen Ertrage von K 30.000.—, die Einhebung einer 2% Abgabe von ausbezahlten Gehältern und Löhnen (Lohnsteuer) mit einem mutmaßlichen Ertrage von K 300.000.— einzuheden und weiters aus dem Ertragnisse des Elektrizitätswerkes vom Betriebsjahr 1921 K 200.000.— und aus den Kassabeständen den Rest mit K 1.481,68 zu decken.

Dieses wird im Sinne des § 93 des Gemeindestatutes mit dem Bemerkens kundgemacht, daß Gemeindeglieder, welche sich durch diesen Beschluß beschwert erachten,

binnen 14 Tagen vom Tage dieser Rundmachung ihre Einwendungen schriftlich bei dem Bürgermeister einbringen können.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 3. Jänner 1921.

Der Bürgermeister:
Josef Waas m. p.

3. A. 20.

Rundmachung

Der Gemeinderat der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs hat in seiner Sitzung vom 30. Dezember 1920 beschlossen den Wasserzins ab 1. Jänner 1921 um 50% der Grundtaxe zu erhöhen und wird berechnet nach dem Einheitszins pro Zimmer (Einheit) jährlich K 7.—, für Gartenschläuche pro m² K —.04, nach Wassermesser, sowohl die Erhöhung des Minimalpauschales als des Mehrverbrauchs pro m³ auf 16 bezw. 20 h.

Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß laut § 27 des Regulativs der Wasserversorgungsanlage die Wasserbezugsgebühren in halbjährigen gleichen Raten im Vorhinein am 1. Jänner und 1. Juli jedes Jahres beim städtischen Oberkammeramte zu bezahlen sind, widrigenfalls Verzugszinsen in Anrechnung gebracht werden.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 3. Jänner 1920.

Der Bürgermeister:
Josef Waas m. p.

Der Einkommensteuerabzug von Löhnen und Gehältern.

Durch das Gesetz vom 23. Juli 1920, St.-G.-Bl. Nr. 372, und die Durchführungsverordnung vom 30. November 1920, B.-G.-Bl. Nr. 31, ist die Pflicht der Dienstgeber zur Einhebung der auf die Gehälter und Löhne und Ruhegehälter entfallenden Einkommensteuer der Beamten, Arbeiter, Diener und Hausgehilfen usw. festgelegt.

Es ist ein erfreuliches Zeichen, daß in unserem Volksleben Schritt für Schritt fast in allen Standesgruppen die Erkenntnis der wahren Schädlinge reift, daß man langsam einsehen lernt, wo die Quelle des Elendes liegt und der Hebel anzusetzen wäre. In jüngster Zeit werden vielfach Stimmen laut, die verschiedene Wege, häufig sogar mit staunenswerter Klarheit, weisen, unsere Niederlage wieder wett zu machen. Besonders draußen im Reiche haben sich Männer gefunden, die Deutschlands Wiedergeburt durch die Verwirklichung völlig neuer Ideen ermöglichen wollen. Ich erinnere an die Bodenreformbewegung Damaskis's, an die Freiland-Freigeld-Bewegung Silvio Gesells, an den Reformsozialismus Feders u. a. Wenngleich diese und ähnliche Bewegungen nicht jedermann zusagen und vielleicht ebenso viele Gegner als Anhänger haben, ein Gutes hat jede einzelne dieser arischen Bestrebungen — dazu rechne ich auch die Deutschgläubigen-Bewegung — sie stärken in uns das Bewußtsein: Männer sind am Werk, die unser Bestes wollen, die uns herausführen wollen aus der erstikend schwebelnden Luft, hervorgerufen durch überwollende innere Feinde, ins helle Licht arischen Urdenkens.

Vor einigen Tagen las ich einen Aufsatz. Er stellte die interessante Frage: „War Jesus ein Jude?“ — Es ist begreiflich, daß ich mit erregter Spannung die Lösung dieser Druckzeilen begann, hoffte ich doch, endlich einmal eine befriedigende Lösung dieser Frage aufgefunden zu haben. Ich täuschte mich, der Verfasser, ein Schriftsteller mit gutem Namen, blieb die Antwort auf diese von ihm selbst gestellte Frage schuldig. Er konnte nicht nachweisen, daß Jesus dem Blute nach Arier war und sagte: „Sein Gottesbegriff, seine Reden, sein Leben und sein Sterben seien urarisch gewesen.“ — Damit hat der Mann überflüssig festgestellt, was wir alle wissen, wovon wir überzeugt sind. Das Wesen der Frage, den Blutbeweis, blieb er, wie vor ihm schon Viele, schuldig.

Unsere deutschvölkische Studentenschaft hat beschlossen, durch ein „Arbeitsjahr“ unserem Volke mit wirklicher Tat zu helfen. Wir begrüßen diesen Tatwillen, der sich schöner und besser nicht wiedergeben läßt, als mit den

Alle Unternehmer, welche steuerpflichtige Bezüge obiger Art auszahlen, haben von diesen Bezügen die entfallende Einkommensteuer jeweils nach den Sätzen der vom Oekonomat der Finanzlandesdirektionen auszugebenden, bezw. im Bundesgesetzblatt Nr. 31 vom 7. Dezember 1920 abgedruckten Tabellen abzuführen.

Ausgenommen hiervon sind Bezüge von Personen, die im Unternehmen nicht länger als eine Woche beschäftigt sind.

Naturalbezüge sind beim Steuerabzuge in der Regel mit zu veranschlagen. Ueber die Bewertung dieser Naturalbezüge werden die Steuerbehörden entsprechende Verlautbarungen erlassen. Fehlen derartige Wertansätze, so hat die Bewertung nach den wirklichen Preisen (Herstellungskosten, Ankaufspreisen) zu erfolgen. Die Ueberlassung von Bedarfsgegenständen zu verbilligten Preisen hat außer Anschlag zu bleiben, soweit solche Ueberlassungen nicht in einem besonderen Mißverhältnisse zu den Selbstkosten stehen. Wenn zum Beispiel ein Unternehmer seinen Angestellten Kleider zu einem unangemessen billigen Preise gegenüber den Ankaufspreisen gegeben haben sollte, werden die Ankaufspreise angegeben werden müssen.

Die Dienstgeber haben für alle ihre Angestellten und Arbeiter usw., soweit diese steuerpflichtige Bezüge erhalten und über eine Woche beschäftigt sind, sogenannte Stammbücher zu verwenden, die ebenfalls von der genannten Stelle auszugeben sind.

Für diese Stammbücher sind zwei Arten vorgesehen: für große Betriebe die Stammbücher A, für kleinere gewerbliche Betriebe die Stammbücher A/2. Alle sind in zweifacher Ausfertigung zu verfassen.

Für die Ausfüllung beider Arten ist folgendes zu bemerken:

Die Anlage dieser Stammbücher hat alljährlich zu Beginn des Kalenderjahres zu erfolgen. Bei neu ein-tretenden Personen hat die Anlage des Stammbuches zum Zeitpunkte der ersten Auszahlung zu erfolgen, also mit Schluß der ersten Woche, bezw. des ersten Monats.

Die Stammbücher haben fortlaufend numeriert zu werden; hat nun ein Unternehmer 5 Personen, denen er steuerpflichtige Bezüge auszahlt, so hat er fünf Stammbücher anzulegen, die mit 1, 2, 3, 4, 5 numeriert

Zeitgeschichtliches.

Politische Glossen

von Leo Haubenberger.

VII.

Bangen und feiges Zittern, niedrige Furcht und un-reines Gewissen beginnen die Umsturzhelden vom Jahre 1918 zu foltern. Langsam, aber merktlich dringt Licht in die verstockten Jüdischgehirne der die Vergeltung witternden Jshariots, denn sie geben heute zu, was sie vor einem Jahre noch mit Spott und Hohn zurückgewiesen hätten, die fürchterliche Fehlwirkung der deutschen Revolution: Der Leitartikler des Berliner „Vorwärts“, dem Hauptblatte der Sozialdemokratie Deutschlands, schreibt in der Weihnachtsfolge dieses Blattes wörtlich: „... neben dem materiellen Elende, das uns erschüttert, geht eine geistige Ideenlosigkeit, die uns erschauern macht“. Der Jude Bernstein, der Schreiber dieses offenen Bekenntnisses der Wertlosigkeit des Umsturzes, einer der Hauptverräter an unserem Volke, sagt uns also mit klaren, nicht mißzuverstehenden Worten dasselbe, was vor einigen Tagen das Hauptblatt unserer Sozi, die „N. Z.“ geäußert hat. Sie jammerte unter dem üblichen Wortschwall: „Die Würde der deutschen Revolution ist in eure Hände gegeben“ und richtet diesen Notruf an die marxistischen Minister Sachsens, die gezwungen, trotz erlittener Wahlniederlage, die Regierung übernehmen mußten. — Die rote Sachsenherrschaft ist nämlich der einzige Lichtpunkt in der Abenddämmerung der roten Zeit, der bald in nichts verrinnenden Umsturzwellen. Kein Wunder, wenn die Roten aller Schattierungen im zunehmenden Abwärtsgleiten einen Halt suchen und in Erhoffen gefunden zu haben glauben. Immer mehr kommt die Tatsache zur vollen Geltung, daß der Versuch der roten Internationale, bedeutungsvoll in den Gang der Weltgeschichte einzugreifen, mißlingt und ihr Aufstreben, trotz augenblicklich durch Not und Hunger gezeichneter Bedeutung, doch nichts anderes als ein bloßes Zwischenstück zwischen Niedergang und Wiederaufstieg ist.

Worten: „Soziale Arbeit müssen wir leisten, das Vertrauen unserer Volksgenossen wiedererringen, ehe so ein armer Kerl den moralischen Halt verliert und feilsch zu Grunde geht!“ — Möge unserer Hochschuljugend ganzer Erfolg beschieden sein bei diesem großen Werke. — Ob er kommt, der Erfolg? — Vieles wurde schon begonnen, der Erfolg blieb aus oder war gering. Es blieb entweder bei den schönen Worten oder bei halben Taten. Unsere Akademiker haben Großes vor. Sie müssen aber bedenken, daß der Erfolg, die Ausfichten auf ihn bedingen, daß jeder einzelne Mittkämpfer selbst und mit ganzer Seele ein wirklicher Deutscher ist, daß er erkennt, wo die Feinde des Volkes, die wirklichen sind. Ich meine jene beiden inneren Feinde, die Bismarck schon vor vierzig Jahren treffend bezeichnete und nachdrücklich vor ihnen warnte. Jenen beiden Feinden im eigenen Tun immer und jederzeit Rechnung zu tragen, Judentum und Klerikerei stets wirksam entgegenzutreten und hauptsächlich dort, wo sie in Verdrummung des Volkes machen, ist wesentliche Vorbedingung für den Erfolg des Arbeitsjahres. Man begegnet heute vielfach Leuten, die mit Stolz sich als Deutsche durch und durch bezeichnen, Heil rufen und völkische Abzeichen tragen. Ihre Taten strafen sie aber Lügen. Mancher geht trotzdem mit Juden, kauft bei Juden, verkauft an Juden. Viele von ihnen sind überzeugte Gegner des Treibens mancher katholischer Priester, trauen sich aber nicht, diese Gegnerschaft offen und durch die Tat zu bezeugen. Wieder andere üben an allem, was in völkischer Arbeit geschieht, schonungslose Kritik, ohne selbst etwas zu machen, andere. — Es würde zu weit führen, dieses Bild über Volksbewußtsein weiter zu malen. Eins ist sicher: Wir haben erst wirklich einen Erfolg, wenn wir alle erst einmal selbst wirkliche Deutsche sein werden, d. h. frei von den Einflüssen römisch-jüdischer Mächenschaften.

Rückkehr zu germanischer Denkart, ein Ruf, der zahlreich schon erkönt, soll in allem, was wir „bestimmen“ Menschen beginnen, unser Leitstern sein. Die gallische Angst vor dem Germanismus ist ebenso groß, wie vor dem Bolschewismus, das bedenk!

werden. Kommt der Unternehmer mit einem Stammblatt für einen Bediensteten nicht aus, dann hat er dem Stammblatte des Betroffenen ein Beiblatt anzuhängen, das mit der Ziffer 1, das zweite etwa benötigte mit Ziffer 2 bezeichnet werden muß. Bei vollem Abschlusse eines Stammblattes ist nun auf der Titelseite in der vordruckten Zeile die Anzahl der Beiblätter zu vermerken. Also: Nummer des Stammblattes 5; Anzahl der Beiblätter 2; Kalenderjahr 1920.

Am Titelblatte des Stammblattes ist weiters an den vordruckten Stellen anzugeben:

Steuerbehörde (nach dem Auszahlungsorte der Bezüge); Krankenkasse, bei der der Angestellte versichert ist; Pensionsversicherungsanstalt, bei der der Angestellte angemeldet ist;

Namen (Firma) des Unternehmers; Name des Dienst- oder Arbeitnehmers; Geburtstag, -monat, -jahr des Dienst- oder Arbeitnehmers;

Wohnort und Wohnung des Dienst- oder Arbeitnehmers im Zeitpunkt der Anlage des Stammblattes);

Art seiner Beschäftigung (Stellung);

Angabe, ob er in eigenem Haushalte wohnt oder in welchem fremden;

Alter und Namen der Gattin und der minderjährigen eigenen Kinder und Enkel (nur diese, sonst keine anderen Familienangehörigen).

Summe der so ermittelten Personen mit einer arabischen Ziffer in dem ausgeparten Kästchen;

Angabe, ob der Angestellte oder dessen Haushaltungsangehörige noch anderweitiges Einkommen haben;

Kündigungsfrist (nicht aber 14 tägig usw.), sondern nur mit dem Worte „kurz“ oder „lang“; ersteres dann, wenn die Kündigungsfrist unter sechs Monaten, letzteres dann, wenn sie mindestens sechs Monate ist;

Datum des Dienstesintrittes und des Dienstaustrittes; Allfällige Aenderungen im Familienstande.

Am Titelblatte des Stammblattes A sind noch zwei Uebersichten abgedruckt, die nach den neben diesen abgedruckten Weisungen auszufüllen sind.

Die Uebersicht I dient zur Festhaltung des jeweiligen Standes und der Bewertung der Naturalbezüge: Wohnung, Licht und Beheizung usw.

Die bezüglichen Rubriken sind derart auszufüllen, daß Bezüge gleicher Anrechnungstermine untereinander in dieselbe Vertikalspalte einzustellen sind. Als Anrechnungstermin für Wohnung gilt zum Beispiel, wo irgend möglich, der Lohn- oder Gehaltsbezug, also der Mietzins umgerechnet auf eine Woche oder einen Monat. Hellerbeträge sind nicht zu berücksichtigen, auch wenn sie zum Beispiel 99 h wären. Die sich ergebenden Beträge sind in Summe nach Ablauf des Anrechnungstermines in die Kolonne 5 des Stammblattes A zu übertragen. Hat der Angestellte zum Beispiel einen Wochenlohn und eine Naturalwohnung im Werte von 800 K, so wird als Anrechnungstermin für die Wohnung die Woche genommen und der Zins von 800 K durch 52 geteilt. 800 : 52 = 15. Diese Ziffer ist nun einzutragen. Ähnlich ist es mit freiem Licht und freier Beheizung.

Hat der Angestellte aber Monatsbezüge, so ist der Anrechnungstermin mit einem Monat zu rechnen, also 800 : 12 = 66. In diesem Falle ist diese Ziffer einzusetzen.

Bei Aenderung eines Naturalbezuges oder Bewertung eines solchen ist eine neue Vertikalspalte der Uebersicht für den betreffenden Anrechnungstermin anzulegen wobei auch sämtliche ungeändert gebliebene Bezüge desselben Anrechnungstermines mit zu übertragen sind.

Die gleichen Grundsätze gelten für die Uebersicht II, die zur Festlegung der gestatteten Abzüge dient. Auch hier sind die Abzüge auf Wochen, bzw. Monate, je nach der Wochen- oder Monatsbezahlung des Angestellten, umzurechnen.

Abzuziehen sind nur: Kranken- und Arbeitslosen-, Pensionsversicherung, Arbeiterkammer-, Gehilfen- und Betriebsratsumlagen.

Die zweite Seite des Stammblattes A hat Kolonnen, die folgend auszufüllen sind:

Kolonne 1 hat die fortlaufende Nummer der Auszahlung zu enthalten.

In der Kolonne 2 wird durch die Ziffer 1—52 (53) jene Woche des Kalenderjahres zu bezeichnen sein, in der die Auszahlung der Bezüge erfolgt. In Betracht kommen hierbei nur die Samstage, nach denen die Wochen gezählt werden. Dies muß auch bei Monatsbezügen durchgeführt werden, weil sich danach die Steuerabzug-Ausgleichsquote bestimmt. Beim Arbeiter wird zum Beispiel die erste Auszahlung im Jahre 1921 in der zweiten Woche erfolgen, weil der erste Samstag auf einen Feiertag fällt, an dem keine Auszahlung erfolgt. Die Kolonne 1 wird demnach die Ziffer 1 (erste Auszahlung) und Kolonne 2 die Ziffer 2 (zweiter Samstag) aufweisen. Beim Jänner-Monatsbezug im Nachhinein wird Kolonne 2 die Ziffer 1, 2, 3, 4, 5 enthalten, aber die Ziffer 5 wird die Ziffer 1 der Kolonne 1 stehen, weil dies die erste Auszahlung ist.

Zu Kolonne 3 ist zu bemerken, daß die Zeit des Bezuges anzudeuten ist, zum Beispiel „w“ Wochenlohn, „m“ Monatsbezüge, „1/4j“ Auszahlung alle Vierteljahre usw. Kommen an einem Auszahlungstage zeitlich verschiedene Bezüge zur Auszahlung, dann sind sie in den Vertikalrubriken nebeneinander anzuführen, nicht etwa in einer Rubrik summiert. Erhält der Angestellte am 31. Jänner 1921 zum Beispiel 7000 K Monatslohn, 1000 K vierteljährlichen Mietbeitrag und 2000 K halbjährlichen An-

schaffungsbeitrag, so wäre die Anlage folgend durchzuführen.

1.	Postnummer der Auszahlung						
2.	Wenigste Woche im Jahr	1	2	3	4	5	6
3.	Auszahlungstermin					m.	1/4j.
						7000	1000
	Betrag in Kronen					2000	

Um nun Rubriken in den Stammblättern zu ersparen, kann man 1 bis 4 in eine Rubrik zusammenziehen, also

1-4	5	5	5
	m.	1/4j.	1/2j.

Das gleiche wird bei Wochenbezügen der Fall sein, wenn der Arbeiter durch einige Wochen unveränderte Bezüge hat, zum Beispiel durch drei Wochen jede Woche 952 K; erfolgt die Bezahlung auf einmal, dann käme statt 1 bis 3 nur 1.

1-3	4		
2-4	5		
w.	w.		
2856	1000		

In Kolonne 4 sind die neben den Löhnen oder Gehältern vereinbarten besondern Entlohnungen für Reiseauslagen, für die Beistellung von Hilfsstoffen usw. auszuweisen.

Kolonne 5 weist die Naturalbezüge aus. Sie wird sich mit den Aufzeichnungen in der Uebersicht I decken. Dienstkleider bleiben außer Betracht.

Zu Kolonne 6 ist nichts zu bemerken. Ebenso nichts zu Kolonne 7. Es ist hierbei auf die Bemerkung im Stammblatte zu verweisen.

Kolonne 8 wird sich mit Uebersicht II des Titelblattes des Stammblattes A decken. Versicherungsprämien, Schuldzinsen kommen hier nicht in Betracht.

Die Ausfüllung der Kolonne 9 ergibt sich ohne Schwierigkeit, ebenso die der Kolonne 10.

In Kolonne 11 ist die auf den ausgezahlten Betrag entfallende Steuer einzutragen. Diese wird aus den „Einfachen Steuerabzugstabellen“ entnommen werden. Diese Tabellen sind für Tages-, Wochen-, Doppelwochen- und Monatslöhne angelegt.

Der Gebrauch dieser Tabellen ist nicht schwer. Der Arbeiter Karl hat das Stammblatt A Nr. 6, das laut Titelblatt im Kästchen für den Familienstand (Summe, einschließlich des Arbeitnehmers selbst) die Ziffer 2 aufweist. Er ist also zum Beispiel verheiratet, Wochenlohn bezieht er 900 K. Es ist daher die „Einfache Steuerabzugstabelle“ für den Wochenlohn (II) aufzuschlagen, links die den 900 K entsprechende Lohngruppe aufzusuchen (von 868 bis 963) und findet dann in der Rubrik „2 Personen“ den wöchentlichen Steuerabzug mit 18 K vermerkt.

Die Hilfskolonnen 10a und 11a dienen nur der Summierung, um dann die Steuerabzugsausgleichung vornehmen zu können. Wo diese nicht vorgenommen wird, entfällt die Ausfüllung.

Kolonne 12 wird in der Regel mit Kolonne 11 übereinstimmen, außer wenn die Ausgleichung vorgenommen wird.

Kolonne 13 enthält mit Datum die Unterschrift des Arbeitgebers und des Arbeitnehmers. Der Arbeitnehmer hat bei der ersten Eintragung in das Stammblatt zu Jahresbeginn, bzw. beim Dienstantritt zu unterfertigen, dann bei jedesmaliger Einsicht in das Stammblatt und endlich am Jahreschlusse, bzw. beim Dienstaustritte. Am Jahreschlusse, bzw. beim Dienstaustritte unterfertigt der Unternehmer das Stammblatt und setzt die Wohnungsadresse zu diesem Zeitpunkte nach Angabe des Dienstnehmers ein.

Auf die Unterfertigung durch den Arbeit(Dienst)nehmer ist besonderes Augenmerk zu richten und unbedingt darauf zu sehen, daß die Unterfertigung geschieht. Unterschreibt aus irgend einem Grunde der Angestellte nicht, dann ist der Umstand zu vermerken und durch einen Dritten bekräftigen zu lassen.

Für kleinere gewerbliche Betriebe gilt das Stammbblatt A2. Im allgemeinen gilt auch hier das für das Stammbblatt A Gesagte. Sonst ist noch zu beachten:

Bei Bezügen, die ganz oder teilweise zur Bestreitung von Dienstaufwand bestimmt sind, hat die Angabe derselben, zusammen mit den anderen Geldbezügen, in Kolonne 3 zu erfolgen, während der beanspruchte Abzug für den tatsächlichen Dienstaufwand in einer der freien Spalten der Kolonne 4, eventuell in Kolonne 7 geltend zu machen ist.

In Kolonne 6 ist der Betrag anzugeben, der auf Grund der „Einfachen Steuerabzugstabellen“ für die Steuer abgezogen wurde.

Von allgemeiner Bedeutung für alle Betriebe ist der Umstand, ob neben den regelmäßigen, gewöhnlichen Lohn- oder Gehaltszahlungen noch fallweise andere Zuweisungen erfolgen, zum Beispiel monatlich. Teuerungszulagen neben den Wochenlöhnen. In diesem Falle ist der Steuerabzug für jeden Bezug aus der für die betreffende Zahlungszeit bestimmten einfachen Tabelle zu berechnen, also für den Wochenlohn nach Tabelle II, für die monatliche Teuerungszulage nach Tabelle IV, ausgenommen im Ausgleichungsverfahren. Einmalige Zuwendungen sind nach dem Steuerabzugs-Ausgleichungsverfahren zu behandeln.

Entfallen auf einen jeweils zur Auszahlung gelangenden Taglohn weniger als 30 K, auf einen Wochenlohn weniger als 205 K, auf einen Monatsbezug weniger als 886 K, so hat der Steuerabzug zu unterbleiben.

Die Steuerausgleichstabellen sind wie die einfachen Steuerabzugstabellen für Wochen-, Doppelwochen-, Monatsbezug vorgesehen. Letztere wieder für Kündigungsfristen unter sechs Monaten und Kündigungsfristen von mindestens sechs Monaten.

Ueber das Ausgleichungsverfahren werden wir in einer der nächsten Folgen sprechen.

Neueintretende Dienstnehmer haben einen Auszug aus dem bisherigen Stammblatte beim früheren Dienstgeber mitzubringen. Der Dienstgeber, aus dessen Diensten jemand tritt, hat diesem einen Auszug aus dem bisherigen Stammblatte mitzugeben, aus dem die Summe der im selben Jahre bereits dem Steuerabzuge unterzogenen Dienstbezüge sowie der Betrag der abgezogenen Steuer ersichtlich ist. Der Dienstgeber hat darauf zu sehen, daß der Neueintretende diesen Auszug bringt. Ist dies nicht der Fall, dann ist dies bei der Neuanlage des Stammblattes auf der Titelseite zu bemerken und vom betreffenden Angestellten unterschreiben zu lassen.

Der Auszug ist vom neuen Dienstgeber dem neuen Stammblatte anzuhängen, das sich als Fortsetzung des Auszuges darstellen muß. Endet der Auszug mit der fünften Auszahlung und der sechsten Woche, so hat das neue Stammblatt mit der sechsten Auszahlung und der siebenten Woche zu beginnen.

Lohnvorschuße und Kontozahlungen sind im Stammblatte nicht einzutragen. Sie werden erst eingetragen und dem Steuerabzug unterworfen, wenn sie verrechnet werden. 500 K Vorschuß, gegeben am 11. November, wird nicht eingetragen. Wird am 31. Dezember der Vorschuß dadurch zurückgezahlt, daß der Lohn um die 500 K gekürzt ausbezahlt wird, dann ist trotzdem am 31. Dezember der Lohn in seiner vollen, nicht in der um 500 K gekürzten Höhe ins Stammblatt einzutragen. Nachgesehene Vorschuße gelten als Zuwendungen.

Abfertigungen auf Grund eines vorausgegangenen Dienstverhältnisses unterliegen nicht dem Steuerabzuge durch den Dienstgeber; jedoch ist eine diesbezügliche Anmerkung in der betreffenden Rubrik des Stammblattes zu machen.

Zu Ende des Kalenderviertels sind die Stammbblätter in allen in Betracht kommenden Kolonnen zu summieren.

Die Steuerbehörden und die behördlich legitimierten Organe der sozialen Versicherungsinstitute sind berechtigt, von den Dienstgebern Einsicht in die Stammbblätter zu verlangen. Dasselbe Recht steht dem unvermeidlichen Betriebsrate und jedem Dienstnehmer rüchrichtlich seines eigenen Stammblattes zu.

Beim Austritte ist dem Dienstnehmer über Verlangen außer dem schon erwähnten Auszuge auch eine Abschrift des seine Person betreffenden Stammblattes zu übergeben.

Mit Jahreschlusse sind die Stammbblätter zu summieren, vom Dienstgeber zu fertigen und das eine Exemplar in der ersten Hälfte des Jänner an die zuständige Steuerbehörde abzuführen, das zweite Stück ist beim Dienstgeber durch drei, dem Anlagejahr folgenden Jahre aufzubewahren.

Die abgezogenen Steuerbeträge sind in der ersten Hälfte April, Juli, Oktober und Jänner an die Steueramtskassen abzuführen, in deren Amtsbezirk die Auszahlung der Bezüge erfolgt. Hierbei sind eigene Formulare (Steuerabfuhrliste B) zu benutzen, die fortlaufend nummeriert jedoch nur in den Kolonnen 6 und 7 mit der gleichen Ziffer auszufüllen sind.

Das gleiche Formular dient als Jahresliste, ist dann aber vollkommen auszufüllen.

Die Jahresliste ist mit Nr. 5 zu bezeichnen, darf in den Kolonnen 7 und 8 nicht ausgefüllt werden und ist bis Mitte Februar an die zuständige Steuerbehörde einzusenden (zum erstenmal im Jahre 1922). Allfällig notwendige Ergänzungsbogen können selbst hergestellt werden.

Die Dienstgeber haften für den richtigen Vollzug der im Sinne der dargelegten Bestimmungen durchgeführten Abzüge sowie für die zeitgerechte Abfuhr der in Abzug gebrachten Beträge. Bei Verzögerung der Abfuhr treten Verzugszinsen ein.

Bei Nichtbeachtung der von der Steuerbehörde erhobenen Anstände und erteilten Weisungen oder der in den Feststellungserkenntnissen ausgesprochenen Grundsätze haften die Dienstgeber für die hiernach nicht zum Abzug gelangten Steuerbeträge.

Die Dienstgeber haften aber nicht für die Richtigkeit der seitens der Dienstnehmer unter ihrer eigenen Haftung gemachten Angaben für das Stammbblatt, ferner nicht für die Angaben in den beigebrachten Auszügen aus dem früheren Stammblatte und auch nicht für die Folgen der Unterlassung der Beibringung eines solchen Auszuges.

Die Haftung der Dienstgeber schließt aber die allfällige Geltendmachung der Steuerforderung gegen die Steuerpflichtigen selbst nicht aus.

Wissenschaftlich unrichtige Angaben oder Verschweigungen und Unterlassungen gelten als Steuerhinterziehung bzw. Steuerverheimlichung.

Wichtig ist folgendes: Obentliche Aufschreibungen über Löhne, Gehälter etc; Auszahlung nur der um den Steuerabzug verringerten Löhne und Gehälter; Pünktliche Abfuhr und Nachweisungen;

Einholen der Personalakten für die Titelseite des Stammblates durch eigene vorgeschriebene (vorgedruckte) Fragekarten, die vom Angestellten oder Arbeiter zu unterschreiben sind.

Darüber in einer der nächsten Folgen Näheres.

Ein Ausnahmsgesetz gegen Preistreiberei und Schleichhandel.

(G. D. R.) Am 11. Dezember 1920 veröffentlichte die Regierung durch die „Staats-Korri.“ die Mitteilung, daß sie einen Gesetzentwurf gegen Preistreiberei und Schleichhandel einbringen wird, der bereits fertiggestellt sei. Diese Mitteilung ist deshalb für die Großdeutschen von Belang, weil die großdeutschen Abgeordneten Dr. Straßner, Dr. Frank und Genossen am 18. November 1920 im Nationalrate einen Antrag gestellt hatten (33 der Beilagen des stenographischen Protokolls) in dem die Regierung aufgefordert wurde, unverzüglich die Schaffung eines Ausnahmsgesetzes gegen Preistreiberei sowie Schleich- und Kettenhandel zu veranlassen. In dem Antrage wurde der Regierung die Berücksichtigung der folgenden Darlegungen empfohlen:

Das Schwergewicht der Bekämpfung der Preistreiberei sowie des Schleich- und Kettenhandels muß naturgemäß in die Hände der politischen Behörden gelegt werden, da wohl nur ein rasches Eingreifen zu einem wirksamen Erfolg führen kann. Damit aber diesen Behörden die gesetzliche Grundlage hierfür in ausreichendem Maße gegeben wird, erscheint es notwendig, vor allem eine gründliche Revision der seit dem Kriegsbeginn in unglaublich großer Zahl neu angemeldeten Handelsgewerbe und namentlich die Agenturen, unter deren Schild Schleich- und Kettenhandel rücksichtslos geführt werden, vorzunehmen und im Sinne des § 24 des Gesetzes vom 5. Februar 1907, R. G. Bl. Nr. 26, die seit jener Zeit neu angemeldeten Agenturen rückwirkend an eine Konzession zu binden.

Hiedurch würde einerseits eine Einschränkung derlei Gewerbe erreicht, andererseits aber den politischen Behörden eine wirksame Ueberwachung der nach der Revision übrigbleibenden Gewerbe möglich.

Zur Durchführung der bezüglichen Amtshandlungen wären wohl in erster Linie die Kriegswucherämter berufen, denen allerdings zum Teile eine Straffunktion fehlt und deren anerkanntswerte Bestrebungen bisher einerseits an diesem Mangel, andererseits aber an der unzulänglichen Dotierung derselben mit den erforderlichen Hilfskräften scheiterten.

Es wären daher die Kriegswucherämter in den Landeshauptstädten mit der erforderlichen Straf- und Exekutivgewalt zu versehen und mit den erforderlichen Hilfskräften auszugestatten; auch wäre ihnen die Gewerbeaufsicht, bezw. die Verfolgung der Preistreiberei zu übertragen. Das Gesetz vom 27. Juli 1871, R. G. Bl. Nr. 88, betreffend die Regelung der polizeilichen Abschaffung, wäre auf Preistreiber und Kettenhändler auszudehnen und hätte in allen Fällen, in denen eine Verurteilung wegen Preistreiberei oder Schleich- und Kettenhandel erfolgt, ebenfalls in Anwendung zu kommen.

Unter Beziehung der Wohnungs- und Einreiseämter wäre darüber zu wachen, daß nicht unbefugte Agenten ihren Aufenthalt in Städten und Gemeinden zum Schaden der wohnungsbedürftigen Ortsansässigen nehmen; auch wäre im Einvernehmen mit den Bahnämtern für eine entsprechende Ueberwachung des Frachtenverkehrs und der Bahnhöfe zu sorgen.

Weiters wäre für jedermann unter Strafandrohung die Anzeigepflicht von Preistreiberei sowie Schleich- u. Kettenhandel einzuführen.

Als Strafen hätten insbesondere auch Konfiskation des gesamten Vermögens sowie Zwangsarbeit zur Anwendung zu kommen. Ueberdies ist bei Ausländern stets im Sinne des § 25 des Strafgesetzes die Landesverweisung auszusprechen.

Materiell-rechtlich erscheint es notwendig, die Preistreiberei sowie insbesondere den Schleich- und Kettenhandel durchwegs als Verbrechen zu behandeln, da diese Handlungen gleich dem Hochverrate geeignet sind, das Volkswohl empfindlich zu schädigen und im weiteren Verfolge das Staatswohl zu untergraben. Unter das zu erlassende Ausnahmsgesetz haben sämtliche ingewinnlichiger Absicht oder Weise verbrachten Handlungen zu fallen, welche einzeln oder in ihrer Gesamtheit geeignet sind, die Preisbildung ungünstig zu beeinflussen.

Formell-rechtlich wird es sich empfehlen, die Gerichtsbarkeit in derlei Straffällen Volksgerichten zu übertragen, die aus einem richterlichen Beamten als Vorsitzenden und zwei Laienrichtern zu bestehen hätten, aus denen einer den Verbraucherkreisen und einer dem Gewerbebetriebe zu entnehmen wären. Das Verfahren wäre möglichst zu kürzen und insbesondere die Zulässigkeit von Rechtsmitteln tunlichst zu beschränken.

In welchem Maße der angekündigte Gesetzentwurf der Regierung in seinen Einzelheiten den im großdeutschen Antrage gegebenen beachtenswerten Anregungen Rechnung trägt, läßt sich noch nicht feststellen. Einige der wichtigsten Bestimmungen des Entwurfes entsprechen jedoch dem Grundgedanken des großdeutschen Antrages.

Das Arbeitsjahr

der deutschpötkischen Studentenschaft Oesterreichs.

Die organisierte deutschpötkische Studentenschaft tritt mit folgendem Aufruf vor die Öffentlichkeit:

„Die Not unseres deutschen Volkes spricht eine gewaltige Sprache, die in unsere Studierstuben und in unsere Hörsäle dringt und auch in Stunden unseres geselligen Zusammenlebens keine echte studentische Lebensfreude aufkommen läßt. Wo Tausende, ja Hunderttausende unserer Volksgenossen um die Lebensmöglichkeit ringen, wo Siechtum und Sterben mit erschrecklicher Schnelligkeit die Kraft des deutschen Volkes unterwühlen, da ist unser erster und vornehmster Platz an der Seite unseres leidenden und ringenden Volkes. Wie wir für unser Volk, und nur für dieses, gekämpft haben gegen äußere Feinde, so wollen wir nun für unser deutsches Volk ebenso bereitwillig und treu arbeiten, um seine Not zu lindern. Das Zusammenhalten und Einstehen für einander, das uns 4 1/2 Jahre einer Welt von Feinden trocken ließ, muß uns auch die Kraft geben, über die Zeit der jetzigen Not hinwegzukommen. Wir deutschpötkischen Studenten wollen am Wiederaufbau unserer nationalen Wirtschaft und damit der nationalen Volkskraft tatkräftig mitarbeiten. Wir erachten diese Arbeit als unsere Pflicht, als studentische Ehrenpflicht. Wir wollen unter uns die Arbeitspflicht einführen im Dienste unseres Volkes, eine neue Art der Wehrpflicht gegen Not und Verelendung unserer Volksgenossen.

Es gilt heute zunächst, Tausenden Volksgenossen den Winter erträglich zu machen; es gilt aber auch Arbeitsgelegenheiten und Verdienstmöglichkeiten zu schaffen, die unsere Volksgenossen in die Lage versetzen sollen, ihre und ihrer Familien Lebensführung zu erleichtern

und zu sichern; es gilt selbstverständlich auch unseren eigenen bedürftigen Kommilitonen zu helfen. Die Durchführung dieser Aufgaben hat sich der „Deutsche Hilfsausschuß in Wien“ schon seit langem zum Ziele gesetzt. Wir arbeiten Hand in Hand mit dieser Organisation, die auch der deutschen Studentenschaft aller Hochschulen aus Spenden waderer reichsdeutscher Volksgenossen schon wiederholt tatkräftige Hilfe geleistet hat. Hiefür statten wir dem „Deutschen Hilfsausschuß“ durch unsere Mitarbeit auch gleichzeitig eine Dankeschuld ab.

Wir rufen Euch, deutsche Kommilitonen, daher auf zum nationalen Arbeitsdienst: Unsere erste Arbeit soll im Zeichen der Weihnacht beginnen. Wir wollen zunächst unter uns sammeln und geben, was wir können, dann an unsere wohlhabenden Volksgenossen herantreten und sie bewegen, unseren bedürftigen Brüdern zu helfen. Dann wollen wir arbeiten und in unermüdlicher, planmäßiger Arbeit unserem Ziele zustreben. Unser Ziel ist groß und wir bedürfen der Mitarbeit aller deutschen Kommilitonen; es darf keiner fehlen in der Stunde der Not unseres deutschen Volkes! Bedenkt: Deutsch sein heißt, treu sein dem Volke! Meddet Euch darum alle bei Euren studentischen Körperschaften, wo Euch die Arbeit zuteilt wird.

Wir rufen aber auch alle deutschbewußten Männer und Frauen auf, sich zur Mitarbeit zu melden. Wir wollen gemeinsam das große Hilfswerk beginnen und es als Denkmal der deutschen Volksgemeinschaft und unserer Volkstreue aufbauen zur Abwehr gemeinsamer Not!

Anmeldungen sind zu richten unter „Arbeitsjahr der deutschpötkischen Studentenschaft“ an die betreffende Hochschule.“

Örtliches.

Aus Waldbhofen und Umgebung.

* **Lebensmittelfarten.** Die nächste Ausgabe der Brot- und Zuckerkarten erfolgt bei der Brotkommission II (Unterer Stadtplatz 24) Freitag den 14. Jänner von 8-10 Uhr vormittags. An- und Abmeldungen von Personen können an diesem Tage wegen Behinderung des Parteienverkehrs nicht angenommen werden und sind daher vorher zu veranlassen.

* **Notes Kreuz.** Der zu Gunsten der Tuberkulosefürsorge abgehaltene Cabaret-Schloester hat sich eines großen Zuspruches erfreut und wurden die hervorragenden Leistungen der Mitwirkenden, die sich in den Dienst der guten Sache gestellt haben, allseitig voll anerkannt. Die Aufführungen wurden Mittwoch den 5. d. M. wiederholt, ein eingehender Bericht über diese Unterhaltungsabende folgt in der nächsten Folge.

* **Zweigverein Notes Kreuz.** Herr Leo Schönheinz hat den Fakturenbetrag von 24 K der Tuberkulosefürsorgestelle gewidmet, wofür hiemit bestens gedankt wird. Herr Glasermeister Franz Gerhard und Herr Buchbindermeister S. Keibler haben im abgelaufenen Jahre Arbeiten für die Fürsorgestelle unentgeltlich durchgeführt. Hiefür spricht der Zweigverein den herzlichsten Dank aus. — Zur Anschaffung einer Quarzlampe für die Tuberkulosefürsorgestelle sind folgende Spenden eingelaufen: Aus Waldbhofen a. d. Ybbs: Herr Julius Geier und Frau 1000 K, Herr Franz Schrödenfuchs 500 K (bereits als Weihnachtspende ausgewiesen und auf den Quarzlampefond übertragen), Herr Alois Doubel 127 K (Fakturenbetrag für geleistete Arbeiten), Herr Albert Herzig 100 K, Frau Emma Prash 40 K, Herr Julius Weigend 30 K, Herr Eduard Wajsel 20 K,

deren Hülfe verabschiedete, war er der alten Frau ernstlich böse geworden.

Die Kleebinderin hatte alle Mühe, dem verdrossenen Buchsen das Vorgefallene abzufragen, dann schlug sie darüber im Geiste die Hände über den Kopf zusammen. Sie beschloß, Helene nun öfter ins Haus zu laden und jed'mal, so lange es angehe, daselbst zu verhalten; für die rauhe Jahreszeit sollte Muckerl an Kleidern nicht mehr schenken, als notwendig, sich aus der Türe zu wagen, damit die Dirne, auch ungeladen, den warmen Ofen aufsuchen käme und sich gewöhne, in der Stube zu sitzen, und schon mit dem nächsten Fasching sollte dann Alles zu gutem Ende gebracht und Hochzeit sein. Ein verheiratet Weib hat weniger Anstchtung und mehr Furcht vor üblen Ruf; wach's sich nit dazu verstünd, Ungehör dem Haus fernz'halten und derjell'n außershalb auszuweichen, das müßt schon gar ein schlechts Geschöpf sein — und für ein solches moß die Kleebinderin ihre künftige, wenn auch unwillkommene Schwiegertochter doch nicht halten.

VIII.

Der himmlische Patron der Kirche zu Zwischenbüchel, Sankt Coloman, ist ein „später Heiliger“, sein Tag fällt auf den dreizehnten Oktober. Da sich aber das Wetter in der ersten Hälfte dieses Monates meist leidlich anließ, so daß die Tanzlustigen sich im Freien, auf der Weise hinter dem Gasthausgarten herumtreiben konnten, wo eine große Scheuer zum Tanzboden umgestaltet war, so fand der Zwischenbüchler Wirt für die Gäste, die unter Dach bleiben wollten, kein Auskommen mit zwei Stuben, der gewöhnlichen Gaststube und seiner Wohnstube, die er für diesen Tag ausräumte; letztere nahm der Sternsteinhof-Bauer in Beschlag, der sich jede Kirchweih vor den „Unteren“ sehen lassen wollte, als Einer, dem nichts zu gut und nichts zu teuer; ihm gesellte sich eine Schar „großer Bauern“ von fern und nah, die ihn Alle in seinem Hochmute unterstützten, wenn auch Keiner unternahm, es ihm gleich zu tun.

Der Sternsteinhof.

Eine Dorfgeschichte von Ludwig Anzengruber. (Nachdruck verboten.) (Alle Rechte vorbehalten.) (12. Fortsetzung.)

„Tu jezt Dein Maul zu und d' Ohren auf, damit ich Dir beibring, wie wir eigentlich zueinander stehen. Davon, daß ich Dein Weib werden sollt, war zwischen uns, wann D' Dich recht b'sinnen willst, niemat die Red! Präsent hast mir g'macht, eing'laden hast mich zu Euch h'müber, das war Alles! Das hast Du freiwillig; ich hab Dir nit nit abgebetelt und mich Euch auch nit aufdrängt. Daß ichs g'schenkte G'wand nit z'ruck'wiesen und af gute Bissen an Eurem Tisch kein Spott g'legt hab, das kann mir auch nur verübeln, wer mich nit bloß und hungriq hat herumrennen g'sehn. Da drauffhin konnt ich mich aber doch nit unfreundlich gegn Dich bezeigen? Kein Hund knurrt die Hand an, die'n streichelt und füttert. Ich konnt mir wohl denken, daß Dir nit alleinig drum sein würd, an mir ein gut Werk zu tun, aber ich brauch's auch nicht anders aufz'nehmen, denn bis afn heutigen Tag hast Du mich unq'fragt neben Dir herlaufen lassen. Reut Dich jezt Dein Wegg'schenkts, so schid ich Dir z'ruck, was ich davon noch im Besitz hab, aber das Recht räum ich Dir nit ein, mit mir z'eifern und mich z'fellen! So steht die Sach zwischen uns Zwei und damit habn wir ausg'redt!“

Muckerl begann sich hinter dem Ohr zu krauen. „Mein G'schenkts nimn ich nimmer z'ruck“, stoberte er, „und was es Fragen anlangt, so hab ichs nur unterlassen, weil ich g'meint hab, es verstünd sich doch Alles von selber. Wann D' aber g'fragt sein willst, so konnt ich dös doch gleich h'yt an der Stell.“

„Nach dem, was D' heut schon Alles g'redt hast, verlang ich mir nit mehr von Dir z'hören. Wann überhaupt, so dürfts a ziemliche Weil dauern, bis ich Dir das Gered'te vergiß!“

„Aber schau, Helen, — wann 's noch bö's g'meint g'weßt war! — Aber, geh zu — Du wirst doch nit so sein?“

„Eingedenk Deiner Gutheit gegn mich, will ich Dir was sag'n. Wann Dir anständig is, mit mir zu verkehren wie bisher, und anders nit, wie ich Dir vorhin ausdeut hab, so will ichs weiter mit Dir versuchen und Dir Dein dumm Aufbegehren vergeißn.“

„Da drauf gib mir d'Hand!“

„Da hast's.“

„Gelt ja, es gilt aber auch dafür, daß D' 's mit kein Andern haltst?“

Sie zog die Hand zurück. „'s kann Dir wohl g'nügen, wenn ich sag, daß ichs mit Keim' andreweis halt, wie mit Dir!“

„No zürn Dich nit! 's machet mich völlig unglücklich, wann ich Dich bö's af mich wüßt. Werd mir nur bald wieder ganz gut, daß ich Dir abfragen mag, was ich gern höret.“

„Vor All'm laß nur Du Dich nit wieder aufhezen und wärs auch von ein'm Ehr'weiß, wie Dein Mutter is! Wann der Sau 's Ohr fehlt, so faßts kein Hund dran und wann a G'red kein Grund hat, so sucht mer ihm vergebens ein Anhalt.“

Muckerl begann nun seine Mutter zu entschuldigen. Sie hätte, nur aus Sorg um ihn, verlogenen Bescheid für wahr genommen; es also im Grunde Niemandem übel gemeint, auch nicht der Helen, der sie ja bislang, eh sie durch das unis'chaffene G'red irr gemacht wurde, alles Gute gegönnt habe und wieder gönnen werde, nachdem sich jezt all das Nachgesagte als falsch herausgestellt. Doch, über das hartnäckige Schweigen und die trozigen Gesichtser der Dirne sich mehr und mehr er-eifernd, gelangte er mählich dahin, seiner Mutter immer weniger Dank für ihre Sorge zu wissen, schließlich es ganz ungerechtfertigt zu finden, daß sie sich überhaupt da eingemengt habe, und als er sich von der Dirne bei

Herr Franz Urban 10 K, zusammen 1827 K. Die Sammlung in Ybbitz ergab: Herren Gebrüder Rief 200 K, Herr Rudolf Böckhader 50 K. Die Sammlung in Hollenstein: Herr Gustav Davis, Hofenleben, Baron L. Rothschildsche Defonomiederwaltung Hollenstein je 200 K, Herr Graf L. Crenville, Herr Baron Rudolf Drasche je 100 K, Frau Hermine Schönbauer 30 K, zusammen 630 K. Mit den bereits ausgewiesenen 17.130.60 K zusammen 19.837.60 K; hiezu die bisher aufgelaufenen Interimbankzinsen von K 53.52 ergibt einen gegenwärtigen Stand des Quarzlampefonds von K 19.891.12. Für alle Spenden herzlichen Dank. Um weitere Spenden wird gebeten.

* **Tuberkulosefürsorgestelle.** Die Ordinationsstunden werden von nun an abgehalten: Dienstag v o r m i t t a g s von 10 — 11 Uhr. An Samstagen wie bisher nachmittags von 3 — 4 Uhr. Neuaufnahmen in die ambulatorische Behandlung, bezw. Fürsorge finden nur über ärztliche Zuweisung statt.

* **Weihnachten im Krankenhaus.** Freih. von Rothschildsche Forstdirektion Waidhofen 1000 K, Herr Dr. Ruzer 50 K. Besten Dank!

* **Theater-Eröffnung.** Wie bereits mitgeteilt, veranbaltet die Theaterdirektion D. F. K l a n g, die bisher in Amstetten mit sehr gutem Erfolge auftrat, im Saale zum „gold. Löwen“ eine Reihe von Vorstellungen. Als Eröffnungsvorstellung wird Samstag den 8. Jänner abends 8 Uhr die Operette „Die lustige Witwe“ von Lehár gegeben. Sonntag nachmittags um 1/4 Uhr wird die Operette nochmals aufgeführt, während in der Abendvorstellung um 8 Uhr die Operettenneuheit „N u s h i t a n z t“, Operette in 3 Akten von L. Jakobson und R. Bodansky, Musik von R. Benatzk, zur Aufführung gelangt. Die kunstfönnige Bevölkerung Waidhofens wird hoffentlich auf ihre Rechnung kommen und nicht mit enttäuschten Gesichtern dem Thaliatempel den Rücken kehren. Wir wünschen es den Theaterbesuchern und dem strebsamen Direktor, wie auch seiner Künstlerchar.

* **Theateraufführung.** Der katholische Gesellenverein bringt am Sonntag den 9. Jänner um 3 Uhr nachm. das Volksstück „s Müllerl“ zum 6. und letztenmale zur Aufführung. Das Reinertagnis dieser Vorstellung fliegt der freiwilligen Feuerwehr in Waidhofen a. d. Ybbs und dem Seminarverein in St. Pölten zu.

* **Von der Volksbücherei.** Die Bücherei ist Samstag den 8. d. M. von 4 bis 1/2 Uhr wieder g e ö f f n e t.

* **Genossenschaft der Eisen- und Metallgewerbetreibenden.** Die diesjährige Generalversammlung findet am Montag den 10. Jänner um 1/28 Uhr abends im Vereinslokale Reiter, Oberer Stadtplatz, statt.

* **Waidhofener Wochenmarktbericht vom 4. Jänner 1921.** Die Beschäftigung des heutigen Wochenmarktes mit Futterschweinen und Ferkeln war hinreichend, um den Bedarf decken zu können. Nachdem Eigner annehmbare Preise stellen, war auch der Abverkauf entsprechend.

* **Landwirte,** welche für jugendliche landwirtschaftliche Arbeiter Verwendung haben, wollen dies dem Schutzverein, Wien, IX., Währingergürtel 104, bekanntgeben. — **Lehrlingstellen aller Berufe** besonders auf dem Lande mit Wohnung und Verpflegung beim Meister werden dringend benötigt.

* **D. H. B.-Angestellten-Betriebsräte, Betriebsvertrauensmänner und Privatangestellte aller Kategorien.** Die Wahlen in die Kammern für Arbeiter und Angestellte sind ausgeschrieben. Der Gewerkschaftsbund deutscher Angestellten-Verbände (D. H. B.-Deutscher Handels- und Industrieangestellten-Verband, Verband

deutscher weiblicher Angestellter, Reichsverband der Pharmazeuten, Alpenländischer Bautechnikerbund usw.) richtet an alle **Gegner der internationalen marxistischen Angestellten-Bewegung** die Aufforderung, sich ihr Wahlrecht zu sichern und einen Sieg ihrer Richtung vorzubereiten, damit diese Standesvertretung nicht zur Domäne des sozialdemokratischen Führerklingels wird. Das Verhältniswahlrecht, das für diese Angestelltenvertretung vorgesehen ist, ermöglicht es auch den nicht-sozialdemokratischen Angestellten-Verbänden sich Mandate zu erringen, wenn ihre Anhänger sich ihrer Pflichten bewußt werden. Hiezu gehört in erster Linie dafür zu sorgen, daß das vom Dienstgeber anzulegende Wählerverzeichnis (wahlberechtigt sind alle männlichen und weiblichen Angestellten die am 27. November 1920 das 18. Lebensjahr überschritten haben) **bis spätestens am 8. Jänner an das magistratische Bezirksamt** des Betriebes (außerhalb Wiens an die politische Behörde erster Instanz, zuständige Bezirkshauptmannschaft) eingereicht ist. Die amtliche Drucksache für diese Verzeichnisse sind bei M. Salzer, Wien 9., Pelitangasse 1 und auch bei der Geschäftsstelle des Gewerkschaftsbundes Wien 7., Neustiftgasse 137 erhältlich. Dazu gehört weiters die Beachtung aller Wahlverlautbarungen amtlichen Charakters und der Veröffentlichungen des Gewerkschaftsbundes sowie die stärkste Beteiligung an der Sammlung von Wahlspenden. (Wahlspendenbroschüre auf der Geschäftsstelle). Alle näheren Auskünfte erteilt die Wahlkanzlei des Gewerkschaftsbundes 7., Neustiftgasse 137, Fernruf 37.255.

Die D. H. B.-Ortsgruppenleitung.

* **Akademisches Wohlfahrtswerk, Sonntagberg.** Vom 31. Dezember 1920 bis 2. Jänner 1921 fand im Heim seit dem Krieg die erste Tagung der Verbände der studierenden freideutschen Jugend aus Niederösterreich, Oberösterreich und Steiermark statt; ein erfreuliches Zeichen des Wiederauflebens und Selbstbestimmens unserer Jugend, auf die die Kriegsfolgen bisher so lähmend gewirkt hatten. Um der Zersplitterung ein Ende zu machen, wurde grundsätzlich beschlossen, mit allen anderen deutschen Jugendverbänden, die auf dem Weisner Programm stehen, Einigungsverhandlungen einzuleiten, um eine machtvolle Jugendbewegung zu begründen, die alle ihre Kräfte für den geistigen und materiellen Wiederaufbau unseres deutschen Vaterlandes zur Verfügung stellen soll. Mit großer Entrüstung wurde am Schlusse der Tagung folgender Protest einstimmig angenommen: „Seit Wochen nehmen d e u t s c h e Zeitungen (hier die Ybbstaler und Amstettner Zeitung) bezahlte Inserate der ungarischen Regierung gegen den Anschluß von Deutschösterreich an Deutschösterreich auf. Die auf dem Sonntagberg versammelten Vertreter der freideutschen Jugend sprechen ihren Abscheu über diesen unerhörten Verrat an unserem Volkstum aus. — Arbeitgemeinschaft der freideutschen Jugend Österreichs: Karl Stein; — freideutscher Ortsverband Graz: Dr. Heinz Friby; — freideutscher Ortsverband Linz a. D.: Dr. Gustav Gugenbauer; — freideutscher Jugendverband Wels: Gustav Höllhuber; — freideutsche Jugendgemeinde Wien: Karl Halbmayr; — freideutsche Wanderchar „Oskar“, Wien: Norbert Menscht; — Neue freideutsche Gemeinschaft: Erwin Freiberger; — Deutschakademische Gemeinschaft Wien: Axel Grafel; Dr. Stefan Löcher; — Deutschakademische Gemeinschaft Graz: Josef Stark, Franz Weiß; — Akademischer Verein der Germanisten, Wien: Erwin Stranik.“

* **Die neue „Südmart“.** Mit dem 1. Jänner 1921 tritt die durch den erfolgten Zusammenschluß der „Süd-

mart“, des „Bundes der Deutschen in Niederösterreich“ und des „Vereines für die Erhaltung des Deutschtums in Ungarn“ neugebildete „Südmart“ ins Leben. Die Ziele dieses Verbandes lassen sich in Folgendem zusammenfassen: 1.) Erhaltung des Deutschtums im Auslande, vornehmlich im südslavischen Staat, in Italien, Ungarn, Rumänien und in der Tschecho-Slowakei. 2.) Erkämpfung des Selbstbestimmungsrechtes für alle durch den Staatsvertrag von St. Germain verewaltigten Deutschen. 3.) Anschluß Deutschösterreichs an das Deutsche Reich und Zusammenschluß aller Deutschen Mitteleuropas zu einem Einheitsstaate. 4.) Verbindung Deutschösterreichs mit Deutschösterreich. 5.) Erhaltung der Ein sprachigkeit Deutschösterreichs. 6.) Erneuerung unseres durch tiefen sittlichen Verfall bedrohten Volkstums durch Erziehungs- und Bildungsarbeit auf arischer Grundlage. Die innere Organisation der Südmart ist in der Weise gebildet worden, daß der Sitz in Graz verbleibt, die in Wien und Niederösterreich wohnenden Hauptleitungsmitglieder jedoch eine besondere Gruppe bilden, der bestimmte Arbeitszweige des Bundes, darunter auch der Vertrieb der Verlagsgegenstände übertragen sind. Bei der gründenden Sitzung dieser Gruppe wurde Dr. Ernst B e e r zum ersten Vorsitzenden gewählt. Im Zusammenhange mit der Bildung dieser Gruppe wurde eine Werbestelle der Südmart für Niederösterreich errichtet, die für Bundesgruppenversammlungen Redner zur Verfügung stellt. Der Sitz des Vereines befindet sich in Wien, 7., Mariahilferstraße Nr. 98.

* **Neue Spenden aus dem außerordentlichen Unterstützungsfonds der Bezirkskrankenkasse St. Pölten.** Der Vorstand der Kasse hat in seiner Sitzung vom 12. d. M. folgende Subventionen für das Jahr 1921 bewilligt: Der Tuberkulosefürsorgestelle in St. Pölten K 30.000; den Tuberkulosefürsorgestellen in Amstetten und Waidhofen a. d. Ybbs bedingt je K 10.000; dem Arbeiterverein Kinderfreunde für Oesterreich, Ortsgruppe St. Pölten I (Süd) K 10.000, Ortsgruppe St. Pölten II (Nord) K 6.000; der Bezirkshauptmannschaft Melf zur Errichtung einer Tuberkulosefürsorgestelle mit dem Sitze in Pöchlarn K 10.000; der Bezirkshauptmannschaft Scheibbs zur Errichtung einer Tuberkulosefürsorgestelle in Scheibbs K 10.000; der Bezirkshauptmannschaft Lilienfeld zur Errichtung einer Tuberkulosefürsorgestelle für den gleichnamigen Bezirk K 10.000; der Bezirkshauptmannschaft St. Pölten zur Errichtung einer Tuberkulosefürsorgestelle mit dem Sitze in Wilhelmsburg K 10.000; dem Zentralverband d. v. Kriegsbeschädigter, Ortsgruppe St. Pölten für die Weihnachtsauspeisung der Waisen- und Invalidenkinder K 1.000; dem Bezirksarmenrate St. Pölten für die Weihnachtsfeier der im Bezirksarmenhaus untergebrachten Kinder K 1.200.

* **Böhlerwerte.** (Todesfall.) Montag den 3. d. M. um 5 Uhr nachmittags ist nach längerem Leiden Herr Franz G o l d h a l m s e d e r, Beamter der Firma Gebrüder Böhler & Co., im 56. Lebensjahre gestorben. Der Verewigte war ein eifriges und tüchtiges Mitglied der Waidhofener Stadtkapelle gewesen, die ihm auch beim Leichenbegängnisse, das am 6. d. M. in Waidhofen bei zahlreicher Beteiligung stattfand, in ungewöhnlich starker Befegung das letzte musikalische Geleite gab. Ehre seinem Andenken!

* **Althartsberg.** Am 28. v. M. fand in Weyer die Vermählung des Frä. Johanna W o r e l, Lehrerin in Althartsberg mit Herrn Karl L e i t n e r, gewesener Marinekommissär und Hausbesitzer in Dorf, statt.

Einige unter ihnen hielten aber nicht nur dieses Unterfangen für zu ungeheuerlich, sondern verzichteten überhaupt darauf, auch nur in bescheidener Weise neben dem Sternsteinhof-Bauer glänzen zu wollen, fanden es ungleich angenehmer und nutzbringender, sich von ihm getrennt halten zu lassen und nur, wie es Gästen eines solchen Wirtes zukam, dafür zu sorgen, daß „gehörig was draufginge“.

Darunter war einer, dessen Bescheidenheit fast der Tugend der Selbstverleugnung gleichkam, wenn man bedachte, daß gerade er es vermocht hätte, so tief in den Saal zu langen wie der Sternsteinhofer und so wenig wie der befürchten mußte, die Finger leer herauszuziehen. Es war das ein langer, dürrer Mensch mit eingesenken Brust, hohlen Wangen und tief liegenden, unter buschigen Brauen hervorblühenden, dunklen Augen zwischen denen scharf eine Hafennase vorragte, die Lippen hielt er zusammengekniffen, wenn er sie öffnete und sprach, so sah es aus, als ob er seine Rede vorab auf ihrem Geschmack prüfe. Das Feiertagsgewand, das er trug, sah unsauber aus. Er hieß der Käsbiermartel, Martin war nämlich sein Taufname und die andere Bezeichnung verdankte er der gewiß löblichen, ökonomischen Eigenart, mit einem Glase Bier und einem Stück Käse vor sich, bei stundenlangen Zechgelagen auszuhalten; für diesmal aber, wo es galt, dem, was der Sternsteinhofer „auftragen und vorfahren“ ließ, alle Ehre anzutun, kam er in seiner Gastpflicht in solchem Maße nach, daß öftere Male am Tische die zarte Neußerung laut wurde: „Ja, Käsbiermartel, wo frisst und kauft denn Du nur alls das hin?“ Daraufhin blickte er von seinem Teller auf, mit arbeitenden Backen und dem überlegenen Lächeln eines Mannes, dem es gelungen, plötzlich einen schönen, bisher unbeachtet gebliebenen Zug seines Charakters zu enthüllen.

Der Käsbiermartel war nicht ohne Begleitung von Schwendvor, wo er haufte, auf den Zwischenbühler Kirchtag herübergefahren, er hatte sein Kind, die etwa

zwanzigjährige Sali mitgebracht, welche nun mit dem Toni vom Sternsteinhof draußen im Wirthausgarten saß.

Die Dirne war hochaufgeschossen, so daß sie trotz einer gewissen Fülle etwas derbknöchig ausah. Die schwarzbraunen, dickhaarigen Scheitel, die starken, geschwungenen Brauen und die gebogene Nase, — glücklicherweise nur ein schwaches Abbild der väterlichen, — verliehen ihrem länglichen Gesichte den Ausdruck der Willensstärke, der aber durch die fast schüchternen Blicke ihrer dunklen, in einem unbestimmten bläulichen Glanze schwimmenden Augen wieder wettgemacht wurde. Rokalle schien nicht gewohnt, sich unter fröhlichen Menschen zu bewegen, sie sah deren lärmend lustigen Treiben zugleich verschüchtert und neugierig zu; sie schien nicht zu wissen, was sie, als reiche Bauerstochter, für Respekt von Seite ihres Tänzers beanspruchen konnte, auch nicht, was die ärmste Dirne in solchem Falle für Aufmerksamkeit fordern würde; schweigend saß sie an der Seite des wortkargen Burschen, und wenn er sie an der Hand aufzog und sagte: „Springen wir auch mal herum,“ oder ihr Glas füllte und ihren Teller mit Backwerk häufte, so dankte sie mehr mit Blicken als mit Worten. Sie dachte wohl, es sei echt männlich, sich wenig mit einem Weibe abzugeben.

Den Toni vom Sternsteinhof nahm es zwar Wunder, daß Käsbiermartels Sali es nicht riigte, wie mürrisch und verdrossen er neben ihr saße, aber er war es in die Haut hinein zufrieden; er sorgte nur, seiner Verstimmung so weit Herr zu bleiben, daß Niemand den Grund derselben auf die Spur zu kommen vermöge. Er bemühte sich, die gleichgültigste Miene von der Welt beizubehalten, während er Helene nicht aus den Augen ließ, wenn sie plaudernd mit dem Holzschneider über den Rasen dahinschritt oder beim Tanze in den Armen des unbeholfenen Knirpses sich „gering“ machte, damit der sie herumshawenken oder in die Höhe lüpfen konnte; verlor sie sich aber ganz in dem Gewühle, so daß sie nicht mehr

zu sehen war, dann heftel den Toni eine Unruhe, er machte einen langen Hals, rückte auf dem Sitze hin und her, erhob sich wohl auch ein und ein anderes Mal.

Eben begann wieder der Paß zu schnurren, die Trompete zu schmettern und die Klarinette zu gellen, die Paare traten zum Tanzen an; der Kleebinder Muckerl hatte diesmal die Wagner Szeptel aufgezogen. Helene kam langsam über die Wiese dahergeschritten bis an den Zaun, der diese von dem Garten schied, sie warf einen Blick herüber, dann kehrte sie sich ab, lehnte sich mit dem Rücken gegen das Gatter und stützte den vollen Arm auf einen Pfahl. Sie hielt das Gesicht dem Tanzboden zugewendet.

Toni erhob sich, er winkte der Dirne an seiner Seite mit der Hand zu und sagte: „Bleib nur, ich will bloß ein kleins wengerl schaun.“ Er ging auf den Zaun zu und blieb zwei Schritte hinter Helenens Rücken stehen. „Leni,“ rief er halb laut.

Durch eine kaum merkliche Bewegung des Kopfes zeigte die Dirne, daß sie nach ihm hinhorche.

„Ich bitt Dich,“ fuhr er fort, „schau Dir nur die schmerzhaften Muttergottes an, die's mir da an d' Seiten g'setzt haben.“

Die Dirne griff spielend die Schürze auf und führte sie gegen das Gesicht, darunter die hohle Hand zu bergen, die sie vor den Mund legte. „Das is gut für'n Unterschied,“ flüsterte sie.

„Wenn man ihr Dein Halbmandel quer über'n Schoß leget, wär's Charfreitagbild fertig; zun bußfertigen Gedankten-Erwecken taugen die Drei.“

Helene kicherte unter die Schürze.

„Noch Eins, Leni, Komm morgen!“

„Werd nit können.“

„Es is um nit G'ring.“

„Werd halt schaun.“

„B'üt Dich Gott.“

(Fortsetzung folgt.)

* **Ybbsitz.** (Bermählung.) Montag den 10. d. M. findet in der Pfarrkirche zu Randegg die Vermählung des Herrn Paul Ginzler, Gesellschafter der Fa. Peter Ginzler, mit Fräulein Fanny Schölnhammer statt. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

* **Ybbsitz.** (Verlobung.) Fräulein Hermine Pecham, Gasthof- und Fleischhauereibesitzerstochter aus Ybbsitz, hat sich mit Herrn Ludwig Mitterhuber, Gasthof- und Realitätenbesitzerssohn in St. Gallen, verlobt.

* **Opponitz.** (Spende.) Der hiesige Holzhändler Herr Vinus Mühlwanger spendete für die Küche der amerikanischen Kinderausspeisung 2 Meter schönes Brennholz und solches auch an die Familien armer Arbeiter. Damit hat er sich in dieser teuren Zeit besten Dank verdient.

* **Opponitz.** (Silberhochzeit.) Unser Herr Oberlehrer Heinrich Kurz feierte im Familienkreise seine silberne Hochzeit in vollster Gesundheit am Schlusse seiner 40 jährigen Dienstzeit. Herr Kurz ist besonders in Radfahrertouren bekannt, da er seit 37 Jahren in den Ferien alle Länder Europas bereiste und auch in Kleinasien war. Auf Hoch- und Niederrad und Motorrad gewann er viele Wettfahrtpreise. Seine interessanten Reisebeschreibungen werden in der Sportwelt gerne gelesen. Heuer fuhr er über 15.000 km, davon die Hälfte in Deutschland. Im ganzen legte er über 400.000 km auf dem Rade zurück, das ist 10 mal um unsere Erde. Seine vielen Bekanntschaften, er habe Nerven wie Drahtseile, Muskeln wie Traversen und Sehnen aus Stahl. Seine weiten Reisen erstreckten sich bis Moskau, Petersburg, Stockholm, Christiania, Kopenhagen, London, Brüssel, Paris, Genua, Rom, Neapel, Athen und Konstantinopel. Heuer wird er eine Gesellschaftsreise zu Rad nach Deutschland veranstalten, woran auch seine Frau und Tochter teilnehmen. Heil ihm!

— (Schweineschmuggel über die Enns.) Am 13. v. M. um 1 Uhr nachts kam ein schwer beladener Wagen an das Ennsufer unterhalb Enns. Auf das Pfeifen des Rutschers kamen aus der Ennsfer Au 2 Arbeiter und wollten vom Wagen 36 Schweine und 25 kg Rindfleisch mit der Zille über die Enns von Oberösterreich nach Niederösterreich schmuggeln. Dabei wurden sie von der Ennsfer Gendarmerie aufgegriffen und alles beschlagnahmt. Der Fuhrwerker war Mähel aus Enns, die Schweine stammten aus Wels und sollten an einen Händler in Amstetten geliefert werden.

— (Unter den Augen der Behörden.) In den Amtsblättern der Bezirkshauptmannschaften erscheinen Verordnungen, daß bei den Waren in den Schaufenstern der Geschäfts- und Gewerbesteue die Preise angegeben sein müssen; ansonst Strafbefehle. Nun sieht man gerade in den Amtsstädten diese Verordnung am wenigsten befolgt, obwohl die Amtorgane der Ueberwachung täglich mehrmals an den Schaufenstern vorübergehen. Leider gibt es Geschäftsleute mit den denkbar schlauesten Kniffen, welche die Verordnungen gar nicht beachten und zu umgehen trachten, damit sie ja die Kunden überreden können. Die Preis-Hinauf- und Umnummerierungen sind an der Tagesordnung und arten schon in Betrug aus, wie wir sie in jüngster Zeit beim Kaffee erlebt haben, beim Reis usw., insbesondere auch bei Stoffen und Schuhen. Diese Verordnungen über Preisanschriften sollen sehr streng gehandhabt werden und die nicht bezeichneten Waren einfach der Beschlagnahme verfallen, besonders bei Nahrungsmitteln und Bedarfsartikeln zum Schutze der Käufer.

* **Hollenstein.** (Silvesterfeier des Männergesangsvereines.) Die Silvester-Liedertafel gestaltete sich heuer durch eine reichhaltige äußerst gediegene Vortrags-Ordnung zu einer außergewöhnlich genussreichen, Dank der aufopfernden Mühe der Veranstalter, unter welchen besonders als belobendes Element der unermüdete Vorstand des Männer-Gesangsvereines Herr Hans Schöllhammer hervorzuheben ist. Die Glanzstücke des Abendes waren: der Schwank „Im dritten Stock“ von Wilhelm Mejo und das Silvester-Singspiel „Im Bremer-Keller“ von Morre. Im Schwanke erzielten die Damen: Frau Rest Steinbacher (Frau Hahn), Fräulein Pepi Steinbacher (Tine), Frau Földi Bihan (Frau Bellmann) und die Herren Hans Schöllhammer (Herr Bellmann), Ludwig Häsler (Herr Hahn) und Hubert Schramm (Schnecke) durch ihr flotteres heiteres Spiel einen derartigen Lacherfolg, daß der vollgepfropfte Saal in die glänzendste Stimmung geriet. Das Singspiel „Im Bremer-Keller“, zuerst 1912 aufgeführt, wirkte so wie damals wieder mit seinen schönen Liedern, komischen Ausstritten und den prächtigen stimmungsvollen lebenden Bildern, sowie durch die tadellos erhaltene Ausstattung und bereitete so allmählich die richtige Neujahrstimmung vor. Von den im „Bremer-Keller“ Mitwirkenden seien besonders erwähnt: Herr Hans Schöllhammer (Polizist), Glöckler Herbert, Frid und Paul (Studenten), Glöck (Wirt), Peter (König Wein), Fräulein Glöckler Berta (Engel), Hochleitner, Dietrich Gustav und Schwarz (Bauern), Dietrich Josef, Rauch und Pachinger (Bürger), Brodl (Böhm) und Niemez Rudolf (2. Polizist). Als Zwischennummern spielte das Hausorchester: „Entführung aus dem Serail“, von Mozart und „Lautenschlägerin“ von Komczak. Die Leistungen dieses „Hausorchesters“ (Lauter Hollensteiner Bürger), 16 Mann stark unter der Leitung des vielseitigen Herrn Hans Schöllhammer, waren geradezu erstaunlich vortreffliche. Dieses Orchester könnte sich auch in einer Großstadt mit gleichem Beifall hören lassen. Zwei Chöre des Männergesangsvereines: „Die

Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waibhofen a. d. Ybbs.

3. 63/1. Verkauf von Fenstern und Türen im ehemaligen Baradenhospital.

Die Stadtgemeinde beabsichtigt die bei der ehemaligen Spitalsbarade III (nächst dem Friedhofe) in beiden Seitentrakten eingebauten ca. 38 Stück Fenster und einige Türen zu veräußern und werden diesbezügliche, schriftliche Angebote verschlossen beim Stadtrate bis 22. Jänner d. J. entgegengenommen.

Nähere Auskünfte beim städtischen Unterkammeramte. Der Bürgermeister: Josef Waas m. p.

„Maulbronner Juge“ und „Der Gimpel“ waren vom Herrn Chormeister Rudolf Niemez einstudiert und wurden sehr gut vorgetragen. Heitere Vorlesungen hielten Herr Ludwig Häsler und Herr Hans Schöllhammer. Klavier Vortrag Herr Ing. Schubert. Nach der Ansprache und dem Neujahrswunsche des Herrn Bürgermeisters Paul, erfolgte die übliche allgemeine Neujahrsgruß. Gast eine Stunde wogte die sich gegenseitig Glück wünschende Menschenmenge mit Gläserlingen durcheinander, bis wieder Ruhe eintrat und die schöne Veranstaltung mit den Liedern: „Die Nacht am Rhein“ und „Das deutsche Lied“ beschlossen wurde. Das neue Jahr wurde aber noch mit einer wohlthätigen Sammlung eingeweiht. Angeregt durch einige wärmherzige Worte des Herrn Schönbauer wurden für arme Schulkinder K 1400.— gesammelt. Am 2. Jänner fand eine Wiederholung des ganzen Abends gegen Eintrittspreis statt, um die Auslagen zu decken. Ueber 400 Personen nahmen an diesem Abend teil und sehr viele konnten keinen Eintritt mehr erhalten. Auf allgemeinen Wunsch findet daher am Sonntag den 9. Jänner die ganze Veranstaltung noch ein drittesmal statt.

* **Hollenstein a. d. Ybbs.** In Vervollständigung und Ergänzung unseres Berichtes vom November 1920 über die Gründung einer Schüle r l a d e in unserem Dörfchen können wir mit Freuden einen weiteren Zuwachs ausgiebiger Spenden für obigen edlen Zweck feststellen. So erhielten wir durch das Gemeindeamt eine ihr durch den Vergnügungsausschuß des Knappenknäzchens zur Verfügung gestellte Summe von 300 K, durch die Betriebsleitung der Pappenfabrik Klein-Hollenstein 300 Kronen. Einen kleinen Geldregen gab es am Silvesterabend nach einer äußerst gelungenen Aufführung des Männergesangsvereines. Nachdem die letzten Klänge „Im Bremerkeller“ verhallt waren und der Neujahrsglückseligkeit sich etwas gelegt hatte, gedachte Herr Josef Schönbauer in warmen Worten der bedürftigen Kinder und rührte alle Herzen, so daß die lieben Feindhände, die bereitwillig die Arbeit des „Abfammeln“ auf sich genommen hatten, 1400 K in die Schülerlade legen konnten. Möge das junge Jahr, das so schön begonnen wurde, allen diesen guten Gönnern unserer edlen Sache ein Jahr des Heiles sein!

Aus Amstetten und Umgebung.

Amstetten. (Versammlung.) Morgen Sonntag den 9. Jänner findet um 8 Uhr abends im Hotel Schmid eine Versammlung der Großdeutschen Volkspartei statt, in welcher Herr Dr. Otto Wagner über wirtschaftliche und politische Tagesfragen sprechen wird. Deutsche Männer und Frauen, erscheint zahlreich!

Sindelburg-Wallsee. (Versammlung der Großdeutschen Volkspartei.) Am Sonntag den 9. Jänner um 3 Uhr nachmittags wird Prof. Dr. Reich von der Wein- und Obstbauschule in Klosterneuburg im Gasthause Hehenberger (Sengstbratl) in Sindelburg über wichtige landwirtschaftliche Fragen sprechen. Deutsche Männer und Frauen, erscheint zahlreich!

Mauer-Dehling. (Ernennung.) Der n.-ö. Landesrat hat den der Verwaltung der hiesigen Landesheilanstalt zugeteilten Rechnungsoffizial Herrn Leopold Scholz zum Rechnungs-Residenten in der IX. Rangklasse ernannt.

Mauer-Dehling. (Christbaumfeier.) Am 24. Dezember um 4 Uhr nachmittags versammelten sich die Kranken der Landes-Heil- und Pflegeanstalt in Mauer-Dehling in den Räumen des Gesellschaftshauses zur Christbaumfeier. Heller Freudenstimmer erglänzte auf aller Antlitz, als der mächtige Weihnachtsbaum, der im Festsaale aufgestellt war, in seinen zahlreichen elektrischen Glühlichtern erstahlte. An der Feier beteiligten sich auch Anstaltsdirektor Dr. Matthias Burghardt,

Zur Jahreswende!

Unser Volk darbt noch in Schmach und Not,
O Herr, gib ihm das tägliche Brot!
Und schenke die Freiheit dem deutschen Land
Und allen Deutschen ein Vaterland
Von den Alpen bis hin zum nördlichen Strand!
Und Treue und Glaube und Kraft und Recht
Erziehe zur Größe ein deutsches Geschlecht.
So grüße ich mutig das neue Jahr,
Alldesdeutschland Heil — für immerdar!
Sch.

Oberverwalter Karl Richter, die Ärzte und Beamten mit ihren Familien, das Dienstpersonal sowie zahlreiche Kranke mit ihrem Pflegepersonal. Eingeleitet wurde die Feier mit einem vom ersten Anstaltsseelsorger Matthias Simlinger abgehaltenen Weihnachtssegnen, wobei die Anstaltskapelle in muftergiltiger Weise die Vitanei in Es von Reimann zur Aufführung brachte. Nach dem feierlichen Segen trug der Sängerkhor das Lied „Es glänzt ein goldner Schein“ von Glöse vor, hierauf hielt Anstaltsdirekt. Dr. Burckhardt eine stimmungsvolle Ansprache an die Versammelten, worauf dann zum Schlusse das schöne Weihnachtslied „Stille Nacht, heilige Nacht“ gesungen wurde. Für die Kranken lagen auf den einzelnen Abteilungen ihre Weihnachtsgeschenke bereit.

Ulmerfeld. (Todesfall.) Hier ist Herr Franz Krüschbaum, Gasthof- und Realitätenbesitzer, Ehrenbürger von Ulmerfeld, Ehrenmitglied der freiwilligen Feuerwehr und des Kriegervereines usw. im hohen Alter von 81 Jahren verschieden. Er ruhe sanft!

— (Nachahmenswert.) Die vom Obmann der hiesigen Gewerbebundortsgruppe Herrn Johann Pilzinger zu Gunsten der Abbrändler in Klosterneuburg unter den Mitgliedern der Ortsgruppe eingeleitete Sammlung ergab den schönen Betrag von 932 K, welcher dieser Tage seiner Bestimmung zugeführt worden ist.

Neuhofen a. d. Ybbs. (Frauenhilfswerk.) Durch die hiesige Ortsleitung wurden am 26. Dezember 1400 K an 17 Kriegswaisen verteilt. Zwei der bedürftigsten Familien bekamen je 400 bzw. 500 K. Möchte dieses edle Hilfswerk mehr Förderer finden!

Suratsfeld. (Christbaumfeier.) Der Lehrkörper der hiesigen Volksschule veranstaltete am 22. Dezember für die Schüler eine schöne Christbaumfeier. In dem größten Lehrzimmer wurde ein prächtiger Tannenbaum mit Backwerk und Christbaumschmuck geziert und durch viele Kerzen beleuchtet aufgestellt. Weihnachtslieder und Weihnachtsgedichte wechselten, nachdem Herr Pfarrer Spitaler an die Kinder eine Ansprache gehalten. Die armen Schüler wurden mit verschiedenen Kleidungsstücken und Schulrequisiten beteuert und erhielten außerdem noch Äpfel, Dörrobst und Backwerk. Alle Schüler aber wurden mit Kipfel beteuert, die aus einer Mehlspende der umliegenden Mühlen hergestellt wurden. An der Feier nahmen Herren vom Ortschaftsrat und von der Gemeindevertretung teil.

— (Frauenhilfswerk.) Auch heuer konnte der Verein „Frauenhilfswerk“ für den Bezirk Amstetten an die Kriegswitwen und Waisen eine Weihnachtsgabe verabreichen. Zu diesem Zwecke waren der Ortsleiterin Frau Elise Pechaczek 900 K zur Verfügung gestellt, wofür Hemden, Strümpfe und warme Schuhe nach Auswahl der Mütter den Kriegswaisen als Weihnachtsgabe angekauft wurden.

— (Bienenzüchterversammlung.) Am 27. Dezember hielt der Bienenzüchterverein für Suratsfeld und Umgebung im Gasthause Güll eine gut besuchte Vereinsversammlung ab, bei der Herr Pechaczek einen längeren Vortrag über Königinnenzucht hielt, der die Teilnehmer ungemein fesselte. Es zeigte der Vortragende, wie durch Wahlzucht und richtige Methode die heimische Bienenzucht gefördert werden kann und wie das zielbewusste Streben des neuen Landesverbandes in dieser Sache eine durchgreifende Aenderung in der Zucht zu erreichen hofft. Herr Obmann J. Schauer dankte dem Vortragenden für die lehrreichen Ausführungen und spricht die Hoffnung aus, daß besonders die jüngeren Mitglieder des Vereines sich der Mühe unterziehen werden und Versuche in der Königinnenzucht machen und so nach und nach dieses wichtige Behelf der Bienenzucht auch hier zur Veredelung der Rasse beitragen wird.

Ferschnitz. (Bienenzüchterversammlung.) Am 1. Jänner fand im Gasthause des Herrn Hermann Sileitsch in Ferschnitz die gründende Versammlung des Bienenzüchter-Zweigvereines für Ferschnitz und Umgebung statt. Herr Lehrer R. Diemberger begrüßte als PropONENT die Erschienenen und erteilte sodann dem Wanderlehrer Herrn Hans Pechaczek das Wort zu seinem Vortrag über den Nutzen der Bienenzucht. Nach einem geschichtlichen Ueberblick besprach Herr Pechaczek den direkten und indirekten Nutzen der Biene und hob besonders den letzteren, als für die bäuerlichen Imker wichtig hervor. Besprach die Vorteile des Einzelnen durch den Anschluß an einen Verein. Teilt mit, wie die Organisation auf die Trachtverbesserung einzuwirken gedenkt und empfahl den Anschluß an den Ybbsgau. Nach dem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag fand die Anmeldung der neuen Mitglieder statt. Es erklärten sich 26 Imker zum Beitritt bereit. Die dann vorgenommene Wahl ergab: als Obmann Herrn Josef Daxberger in Unter-Amberg, Obmann-Stellvertreter Herrn Ignaz Obereigner in Windischendorf, Schriftführer Herrn Lehrer Richard Diemberger, Kassier Herrn Franz Homauer in Senftenegg. In den Ausschluß wurden die Herren Haas, Stelzer und Obereigner gewählt.

Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

Markt Aschbach. (Amerikanische Kindershilfsaktion.) Die amerikanische Kindershilfsaktion errichtete im hiesigen Markte eine Kinderausspeisestelle für 160 unterernährte Kinder. Dieselbe wird mit 3. Jänner 1921 eröffnet. Mit den für diese Stelle bereitgestellten Lebensmitteln im beiläufigen Werte von 80 bis 100.000 K langten am 21. Dezember die Weihnachtsgeschenke der amerikanischen Hilfsaktion, bestehend aus 90 Paar Schuhen, 90 Paar Strümpfen, 40

Hemden und 30 Unterhosen für Mädchen ein. Die Unterkleider für Knaben werden später eintreffen. Der unschätzbare Nutzen, den die neu errichtete Speisestelle unseren Kindern bringt, wird gewiß ehestens volle Würdigung von allen Seiten finden.

(Kindertheater und Weihnachtsbescherung für Schulkinder.) Um für die Einrichtung der neu errichteten Speisestelle die nötigen Mittel zu erlangen, veranstaltete der hiesige Oberlehrer mit Kindern beider Schulen Sonntag den 19. v. M. Kindervorstellungen. Zur Aufführung gelangten: „Das graue Fräulein von Scharfenstein“, „Knecht Ruprecht im Arrest“ und „Der Wichtelmännchen Weihnachtsfest“. Die mitwirkenden Kinder lohten die gehabte Mühe durch ein recht braves Spiel. Das Ergebnis der Kindervorstellung belief sich auf 1775 K, wovon ein Teil der Kücheinrichtung bezahlt werden kann. Die Wiederaufführung des Kindertheaters findet Donnerstag den 6. Jänner 1921 um 3 Uhr nachmittags im Saale des Herrn Nagl statt. Eintritt 5 K.

Auf eine Anregung des Oberlehrers im Elternrate hin, veranstalteten die Mitglieder des Elternrates unter den Landwirten der Schulgemeinde eine Sammlung von Lebensmitteln zu einer Weihnachtsbescherung der Schulkinder. Die Sammlung ergab 108 kg Mehl, 29 Eier, 2 1/2 kg Mohn, 1 kg Butter und mehrere Liter Milch. Jedes einzelne Kind erhielt: Kipfel, Waden und Semmel, sowie 2 Mohnkipferl. Auf Anregung eines Elternrates erhielten auch alle Lehrkräfte der hiesigen Schulen je einen Laib Weißbrot als Weihnachtsgabe. Aus dem verbleibenden Reste des gesammelten Mehles ist beabsichtigt, den Kindern in der Fastenzeit je 1 oder 2 Stücke der in Friedenszeit so beliebten „Brezeln“ verabfolgen zu lassen. Allen hochherzigen Spendern und Kinderfreunden, den Mitgliedern des Elternrates, sowie den Herren Magerhofer und Schürz, die sich um die Kinderbeteiligung besondere Verdienste erworben, sei hier der wärmste Dank des Lehrkörpers und der Schulfugend zum Ausdruck gebracht.

Aus Haag und Umgebung.

Markt Haag. (Tötlischer Hufschlag.) Der Schmiedmeister Stefan Grafenberger zu Klingensbrunn, Gemeinde Markt Haag, beschlug am 23. v. M. ein Pferd. Mäßig wurde das Pferd unruhig, schlug aus und traf den Meister so unglücklich in die Magenregion, daß er zusammenbrach und nach kaum einer halben Stunde verschied. Herr Grafenberger stand im 50. Lebensjahre.

Von der Donau.

Böhlarn. (Juli- und Sylvesterfeier.) Endlich, nach Jahren wieder eine regelrechte Sylvesterfeier! Der glänzende Besuch läßt schon darauf schließen, daß man mit der Abhaltung der einstmal so beliebten Jahresabschlussfeier einem allgemeinen Bedürfnisse entsprochen hat. Sowohl der Gesang- als auch der Turnverein sind ihren Aufgaben voll und gerecht geworden und haben die verdiente Anerkennung gefunden. Der orchesterartige Teil, von lauter tüchtigen Musikern durchgeführt, verfestete die Zuhörer so recht in die Sylvesterstimmung. Mit den gemischten Chören „In der Spinnstube“, „Prinz Uebermut“ und „Winterfreuden“ hat sich der Gesangverein sein altes Ansehen mit einem Schläge wieder erworben. Große Heiterkeit erregten die Soloquartette der Herren Kruspel, Ködl, Butscher und Heiniß; das Quartett ist einzig in seiner Art. Die turnerischen Auftritte der Herren wie der Damenriege, Stabübungen und Stabpyramiden zeigten den Turnverein auf seiner vollen Höhe und haben ihm sicher viele neue Freunde zugeführt. Nach einer längeren Pause ging das Singpiel „Eine Bauernhochzeit im Gebirge“ oder „Serenissimus in der Sommersfrische“ in Szene. Eine Einzelbesprechung ist wohl überflüssig, da alle Spieler Vorzügliches geleistet und dem Leiter des Stückes, Herrn Kruspel, alle Ehre gemacht haben. Am Mitternacht hielt bei lichtumflorstem Julbaum der Dietwart des Turnvereines, Herr J. Grubmüller, eine von durchaus nationalem Geiste getragene Rede, welche in einen begeisterten Appell für den Anschluß an das Deutsche Reich ausklang. Die in allen Teilen gelungene Feier wird gewiß allen Besuchern in angenehmer Erinnerung bleiben.

Aus Meyer und Umgebung.

Meyer. (Ernennung.) Der Bundesrat hat ab 1. Jänner l. J. den Bezirksgerichtsvorsteher und Landesgerichtsrat Herrn Dr. Erwin Dollsch in Meyer zum Oberlandesgerichtsrat ernannt.

Steueramt Waidhofen a/Ybbs

läßt ab 20. Dezember 1920 ein:

1 Silberkronenstück um	Kr.	28.—
1 Zweikronenstück um	„	56.—
1 Fünfkronenstück um	„	150.—
1 Silbergulden ö. W. um	„	77.—
1 Zweiguldenstück ö. W. um	„	154.—
10 Kronen in Gold um	„	600.—
20 „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „	„	1200.—
100 „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „ „	„	6000.—

Eintreibung der Steuerrückstände.

Die schwierige Lage des Staates erfordert dringend die Einzahlung aller bereits fälligen Steuern.

Hiebei wird bemerkt, daß, insoweit noch keine definitive Vorschreibung bekannt ist, die Steuern nach dem Ausmaße der letzten Vorschreibung einzuzahlen sind.

Säumigen Rückständnern gegenüber mußte unbedingt die Exekution angewendet werden.

Bermischtes.

Franz Kalling †.

Aus Fulpmes im schönen Stubaitale, dem Sitze der althistorischen Stubaiter Kleinereisenindustrie, langt die tieftraurige Nachricht ein, daß der Schmiede- und Mechanikermeister Franz Kalling im Alter von 57 Jahren gestorben ist. Damit nahm der beste Meister der Stubaiter, ja der gesamten Kleinereisenindustrie Oesterreichs Abschied. Es ist dies kein Wort zuviel gesagt. Franz Kalling hatte das Messerschmiedgewerbe erlernt und erzeugte in der ersten Zeit seiner praktischen Tätigkeit Taschen-, Jagd- und Papiermesser. Als nach Gründung der Fachschule für die Eisen- und Stahlindustrie in Fulpmes im Jahre 1897 ein technischer Mittelpunkt zur Hebung der Stubaiter Industrie geschaffen war, setzte auch die wirtschaftliche Organisation der Kleinereisenindustrie ein. Kalling war einer der regsten und rühmlichsten Meister, der für die Gründung der Werks- u. Verkaufsgenossenschaft der Stubaiter Kleinereisenindustrie unerschrocken eintrat. Die Erzeugung der Taschmesser befriedigte seinen regen Geist nicht mehr, immer deutlicher entwickelte sich sein geradezu unerschöpfliches Talent als Mechaniker und Maschinenbauer. Durch das Eingreifen der Tiroler Handelskammer und des staatlichen Gewerbeförderungsamtes erstarkte die Werks- u. Verkaufsgenossenschaft von Jahr zu Jahr, neue Maschinen kamen nach Fulpmes, das Schmieden im Gesenke, die neuen Schleif- und Poliermethoden wurden eingeführt, kurz die Stubaiter Kleinereisenindustrie wurde von Grund aus umgestaltet. Und in dieser, an Arbeit so reichen Zeit war Kalling für Fulpmes ein wahrer Segen. Als die industriellen Anlagen der Firma Pfurtscheller in den Besitz der Werks- u. Verkaufsgenossenschaft übergegangen waren, übernahm Kalling durch längere Zeit die Leitung des Betriebes der beiden größten mechanischen Werkstätten. In jenen Tagen erfand er auch seine Patentkopierfräsmaschine, welche für die Zweige der Holzindustrie in Stubai sehr befruchtend wirkte. Seine eigene Betriebsanlage wurde ihm zu klein, er erwarb eine neue Arbeitsstätte, baute sich sein Wasserrad selbst und richtete sich seine Werkstätte musterbildig ein; hier war es nun eine Freude, Kalling im Kreise seiner Gesellen arbeiten zu sehen; er erzeugte durchwegs Präzisionswerkzeuge, in erster Linie Plombierzangen, deren Konstruktion er wesentlich verbesserte. Den durchschlagendsten Erfolg errang Kalling durch die Konstruktion seines Patentriemenfallhammers; durch diese Maschine wurde der

Stubaiter Industrie der beste Dienst erwiesen; der treffliche Bau, die leichte Regulierbarkeit der Schlaghöhe während der Arbeit hob die Leistungsfähigkeit der Stubaiter Schmiede ganz bedeutend.

In den letzten Jahren wandte sich Kalling dem Turbinenbau zu; auch auf diesem Gebiete leistete der Mann der praktischen Arbeit ganz erstaunenswertes.

Daß er durch Jahrzehnte dem Vorstande beziehungsweise dem Ausschusse der Werks- u. Verkaufsgenossenschaft angehört ist selbstverständlich. Für seine Heimatgemeinde trat er jederzeit in selbstloser Weise ein, er war durch Jahre hindurch Gemeinderat, leitendes Mitglied der Raiffeisenkasse, Kommandant der Feuerwehr, Mitglied des Fachschulausschusses, kurz er fehlte bei keiner Körperschaft, die im Interesse der Öffentlichkeit für Stubai arbeitete. Mit Begeisterung trat er für die Erbauung der Stubaitalbahn ein.

Nun ruht dieser rege Geist, der einst so rüstige Körper schläft in der Heimatserde. Die stolzen Berge, die das schöne Stubaital so herrlich umschließen, der Sonnenstein, die Impfen, der Habicht, das Zuckerschüttel, das Hochkreuz, der Ampferstein und die Saile blicken nieder auf das kleine Grab des großen Mannes und bewachen die letzte Ruhestätte ihres treuen Freundes, denn Kalling weilt gerne an arbeitsfreien Tagen in den lichten Höhen der Stubaiter Berge.

Franz Kalling ist gestorben; mit seiner trauernden Familie erleidet auch die Stubaiter Kleinereisenindustrie einen unersehbaren Verlust. Kalling war auch wiederholt in den Bezirken unserer Kleinereisenindustrie und erfreute sich der Achtung aller Meister, die Gelegenheit hatten, diesen prächtigen Menschen persönlich kennen zu lernen. Ein unermüdlicher Mann der Arbeit, ein schöpferischer Geist auf dem Gebiete der Werkzeugschlosserei und des Maschinenbaues nahm Abschied für immer. Ruhe sanft in Deiner Heimatserde, Dein Leben war so reich an Arbeit, so reich an Erfolg, doch Du selbst bleibst immer der bescheidene Stubaiter Meister, dessen Andenken nie ersterben wird, denn dafür sorgen Deine Schöpfungen. Ing. Scherbaum.

Briefkasten der Schriftleitung.

Volksverrat. Die Inserate der Ybbszeitung, St. Pöltner Zeitung und Amstettner Zeitung betreffs Weitzungarn werden wir in nächster Folge besprechen, da es uns in dieser Folge wegen Raumangel unmöglich war.

Hohe Gäste. Wir stellen gerne fest, daß die Gäste im Hotel Stepanek keine Juden sind, wenigstens lauten ihre Pässe: Religion katholisch. Was die sonstigen Erscheinungen anbelangt, haben freilich Sie recht.

Zum Bezuge von Büchern, Zeitschriften und Musikalien aller Art sowie zur Benützung seiner modernen, gegen 5000 Bände enthaltenden Leihbücherei empfiehlt sich C. Weigand, Buch- und Musikalienhandlung, Papiergeschäft, Waidhofen a. d. Ybbs.

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Kronendorfer als natürliches diätetisches Tafelwasser u. Heilquelle gegen die Leiden der Atmungsorgane, des Magens oder Blase ärztlich bestens empfohlen.

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moritz Paul, Apotheke und Viktor Pospischill, Kaufmann, für Götting bei Frau Veronika Wagner, Sodawasser-Erzeugerin, für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Frimmel, Kaufmann in Amstetten.



6 prozentige
österr. Staatschakschneine

Jederzeit dreimonatlich kündbar. Rückzahlung des Kapitals ohne Steuer, Gebühren oder sonstigen Abzug. Beste Veranlagung verfügbarer Gelder. 950

Bei allen Banken, Sparkassen und Postämtern zu beziehen

Sie erhalten jetzt in jedem Laden, auch ohne Karten, das gute und leichtverdauliche

C E R E S - Speisefett.

Sitzungs-Protokoll
 aufgenommen in der Gemeinderatsitzung der Landgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs am 11. Dezember 1920.
Tagesordnung:
 1. Prüfung und Genehmigung des Voranschlages pro 1921.
 2. Beschluß wegen Verlängerung der Einlösungsjfrist des Notgeldes.
 3. Beschluß wegen Erhöhung der Totenbeschau- und Fleischbeschaugebühren sowie der Viehpässe.
 4. Beschluß wegen Beschotterung der Straße nach Konradshausen.
 5. Aufnahme in den Heimatsverband.
 6. Allfällige Anträge.

Beschluß:
 ad 1. Der Voranschlag wird genehmigt u. zw.: Erfordernis 132.500 K — 17400 K Bedeckung sohin Abgang 115.100 K, welcher durch eine 50% Umlage von den direkten Steuern per 250.000 K — 125.000 K sohin mit einem Ueberschuß von 9900 K gedeckt wird. Weiters wird beschlossen, die belehnten Kriessanleihen und die Landespfandbriefe, durch die Anglobant zu verkaufen und den hierzu erforderlichen Zuschuß von über 30.000 Kronen aus der staatlichen Ueberweisung per 43.000 K zu entnehmen. — Mit der Durchführung werden der Herr Bürgermeister und Vizebürgermeister betraut.
 ad 2. Die Umlaufzeit des Notgeldes wird insofern auf ein Jahr verlängert, als die zur Rückzahlung einlaufenden Scheine auf Wunsch mit dem Stempel „verlängert 1921“ versehen werden. — Dem Gemeindefsekretär werden 15% des tatsächlichen Erlöses nach Abrechnung ausbezahlt.
 ad 3. Die Totenbeschauggebühr wird mit 10 K, die Fleischbeschauggebühr bei Großvieh über 120 kg Schlachtgewicht mit 10 K, für ein Stück Kleinvieh mit 5 K festgesetzt. Die Viehpassegebühr wird auf 2 K erhöht.
 ad 4. Wird beschlossen, daß für die in Frage stehenden Wege eigens hiezu Bevollmächtigte der Gemeinde beauftragt werden, die Instandhaltung und die der Reparatur unterliegenden Wege zu besichtigen und hierüber zu berichten. — Für den Straßenzug Konradshausen wird Michael Heisch, für St. Georgen David Dorfer bestellt.

ad 5. In den Heimatsverband werden aufgenommen: Franz Schild, Michael Dichtberger, Josef Breitenlacher, Rudolf Hollenbuchner, Josef Gunterdorfer, Alois Hörlesberger, Josef Manrhofer, Ludwig Köcher, Matthias Hierner, Sebastian Rabenlehner, Martin Kofa, Anna Spinler.

ad 6. Das Ansuchen des Herrn Dr. Kemmettmüller um Lieferung von 1000 Kilo Hafer wird, da das vorgeschriebene Kontingent nicht aufgebracht werden kann, abgelehnt.

Wegen Abhaltung eines Frühjahrsviehmarktes soll um die Bewilligung bei der Stadtgemeinde angefragt werden.

Der Gemeinderat beschließt, daß die Viehlieferung bis zum Schluß des Lieferungsjahres aufrecht erhalten wird, worauf im Bezirke Freigabe des Einkaufes von Seite der Produzenten hiemit erklärt wird.

Das Ansuchen des Geometers Haas wegen Ausbrechens eines Fensters wird bewilligt.

Für die Schule Zell wird zur Holzanschaffung sowie zur Christbaumfeier ein Beitrag von 1000 K bewilligt.

Für die Schule Böhlerwert werden zum gleichen Zwecke gleichfalls 1000 K gespendet aber in der Form einer Ueberweisung von Inkassoscheinen für Kohlenlieferung und den Rest in Bar.

Zahntechnisches Atelier

Sergius Pauser

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.
 An Sonn- u. Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mitt.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzel zu entfernen.

Zähne und Gebisse in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stützähne, Gold-Kronen und Brücken (ohne Gummiplatte), Regulier-Apparate.

Reparaturen, Umarbeitung schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.

Mäßige Preise. Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.

Volksgenossen! Bezieht die strengantifemitische „Deutsche Tageszeitung!“

GEGRÜNDET 1781
 STEINMETZMEISTER
EDUARD HAUSER
 IX Spitalgasse 19
GRABDENKMÄLER
 eigener Erzeugung.
 Vertretung der
 Wiesbadner Gesellschaft
 in Grabmalerei.



Schriftl. Anfragen an die Verw. d. Bl. ist stets eine 80 h-Marte beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Not lehrt sparen!
 Darum verwenden erfahrene Hausfrauen nur die bewährte, echte,
„Schicht - Seife“,
 Marke „Hirsch“.




zur großen Wäsche, wie zu jeder Reinigungsarbeit in Küche und Haus. HIRSCH - SEIFE ist jetzt in folgenden Stückgrößen überall zu haben:
 1/4 kg Riegel zweifach,
 1/2 kg halbovale Stücke.

Felle von
Feldhasen
 Kaninchen, Ragen, Ziegen, Schafen, Füchse, Marder, Iltisse, Dachse, Eichhörnchen usw. sowie Schweinsborsten, Schweinshaare, Kopf- und Ruchschweifhaare, Kälbermagen
 kauft zu höchsten Preisen 827

Borsten u. Feldhasen
 sowie sämtliche Tierhaare und Felle
Altmetalle
 kauft zu hohen Preisen 1108
Euger & Bichler, Unterer Stadtpl. 23.

Blank-Salz
Tafel-Salz
Portland-Zement
Alabaster-Gips
Stukkaturrohr
Burgunder
 waggonweise oder in kleineren Mengen offeriert
Salzgroßhandlung Heinrich Brandl
 Waidhofen a. d. Ybbs. 1158

Einige tüchtige
Erdarbeiter
 werden dauernd aufgenommen bei
W. Rosch, Untere Stadt 18.

Leistungsfähige Genffabrik sucht
 für den Waidhofner Kreis 1150
tüchtigen Vertreter, ev. Großlaufmann
 Unter „Erstklassiges Erzeugnis“ an die Annonzen-Expedition M. Paszlo, Wien, I., Wollzeile 14.

Viel Butter aus wenig Milch
 können Sie mit einem Lumax-Separator erzeugen und den Anschaffungspreis binnen kurzem verdienen. Auskunft und Preisliste kostenlos durch Josef Peiz, Wien, XIV., Schweglerstraße 15.
 Sämtliche landwirtsch. Maschinen.
 Vertreter gesucht! 965



Bei Jucken, Fiechten, Krätze, Bartflechte verlangen Sie in Ihrer nächsten Apotheke die bewährte Dr. Flesch's Original **SKABOSAN-SALBE**. Färbt nicht, Schmutzt nicht, Geruchlos. Probierieg. K 22.—, gr. Tieg. K 30.—, Familienportion K 50.—. Nach dem Einreiben: „Skabopuder“ Dose K 12.—. Hervorrag. Vorbeugungsmittel: „Skabosan-Schwefelseife“. Auerkannt bestdesinfizierend. „Skabosan-Teerseife“. — Erhältlich in allen Apotheken. Generaldepot: Dr. A. Schlosser, Apotheke „Zum heiligen Florian“, Wien IV., Wiedner Hauptstraße 60.

Zentralbank der deutschen Sparkassen, Zweigstelle Weyer a/Enns.

Hauptanstalt: Wien I. — Niederlassungen: Amstetten, Aullig, Brunn, Dornbirn, Feldkirchen in Kärnten, Graz, Innsbruck, Jägerndorf, Klagenfurt, Krems a/D., Prag, St. Veit a/Bl., Teschen, Trautenaue, Wien III und VII., Linz, Braunau a/Inn, Freistadt, Gmunden, Ried i/Innr., Salzburg, Vöcklabruck, Wels, Weyer a/E.

Uebernahme von Geldeinlagen in laufender Rechnung (Kontokorrentverkehr), Ueberweisungen auf alle Plätze des In- und Auslandes, Entgegennahme von Akkreditiven, Ausgabe von Sparbüchern, An- und Verkauf von Wertpapieren, Valuten und Devisen.

Geschäftsstelle der Vierten deutschösterreichischen Klassenlotterie
 Erste Ziehung 21. und 22. Dezember 1920
 Höchstmöglicher Gewinn eines Loses
K 1.500.000.—.
 Die Hälfte aller Lose muß gezogen werden.

Lospreise per Klasse
 (einschließlich der Manipulationsgebühr):
 Kr. 11'50 für ein Achtellos
 „ 23' „ „ Viertellos
 „ 46' „ „ halbes Los
 „ 92' „ „ ganzes Los.

Ausschreibung von Schecks und Kreditbriefen, Einlösung von Zinscheinen und verlorner Wertpapiere, Versicherung von Losen gegen Kursverlust, Belegung von Wertpapieren, Eskompte von Wechseln, Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren, Finanzierung von Unternehmungen usw.

Deutschvolkswirtschaftliche Bankanstalt.

Junger Mann mit Gymnasial-Matura, Ma- schinschreiben und Stenographie (invalider Offizier) sucht Bureau-posten. Auskunft in der Verwaltung d. Bl. 1149

Schulfreies, kräftiges Mädchen aus bür- gerlicher Familie mit guten Schulzeugnissen und für Kopf- rechnerin, wird für ein Papierwarengeschäft als Lehrling aufgenommen. Nähere Adresse bei der Verwaltung d. Bl. 1185

Wird aufgenommen in der Maschinenfabrik Franz Urban, Zell a. d. Ybbs. 1083

Anhändiges, Stubenmädchen mit längerem Jungs- alter, für sofort für Haus- arbeit und ganze Tage gesucht. — Postleinerstraße 5. 1054

Ältere, verlässliche weibliche Person, wird im Bürgerspital zur Mithilfe bei den häus- lichen Arbeiten aufgenommen. Monatslohn, ganze Verpflegung, sowie bei Eintritt der Arbeitsunfähig- keit Aufnahme im Bürgerspital. Nähere Auskünfte beim Verwalter Herrn Karl Ränger. 1154

Tüchtige, Verkäuferin der Spezerei-Manufaktur gelesene und Eisenbranche, keine Arbeit schenend, sucht Stelle auch auswärts. Gefäl- lige Zuschriften erbeten an E. Schredt, Zell Nr. 28, bei Waidhofen a. d. Ybbs. 1153

Bräutleute finden Einrichtungen, Möbel, Wäsche usw. in großer Auswahl, zu billig- sten Preisen in der Trödlerei Ad. Hilbert, Untere Stadt 37. 1000

Eine graue gestricelte Damenjade, Wolle, ungebraucht, Friedensware, gegen Schätze Größe Nr. 42 (Boiserer) auszutauschen gesucht. Näheres bei Fährlinger, Althartsberg. 1157

1 Schlaf-Diwan, 2 Gemsefelle, sind preiswürdig zu verkaufen. Schöffelstraße 6. 1149

Pianino wird zu mieten oder zu kaufen gesucht. Franz Jekl, Obere Stadt 8. 1155

Ein großer, guterhaltener Sparherd mit Kachelverkleidung ist preiswert zu verkaufen. C. Weigand, Unterer Stadtplatz 19. 1010

Gewölbeeinrichtung zu verkaufen. Adresse in der Verw. d. Bl. 1082

Ranholz, zirka 5 Raummeter zu verkaufen. Adresse in der Verw. d. Bl. 1084

Nähmaschinenhandlung Josef Krausmayer, Waidhofen a. d. Ybbs, Gastei- straße 481 empfiehlt den verehrten Kunden sein reichhaltiges Lager von allen Gattungen Nähmaschinen, wie Singer-, Zentralbobbin- und Ringstich-Nähmaschinen für den Hausgebrauch und Gewerbebetrieb von ein- facher bis zur feinsten Ausführung. Briefliche An- fragen und Bestellungen werden sofort beantwortet und ausgeführt und werden auch Untere Stadt 5 (Geipel) aus Gefälligkeit entgegenommen.

Versendbare Nähmaschinen neu eingelangt.

Junger, anständiger Bohrer- und Schmied- gehilfe wird mit ganzer Verpflegung und gutem Lohn gesucht. Ferd. Dörner, Wilhelm, Ob.-Dorf. 1148

Genden Sie Ihr Kupfer, Messing, Blei, Zinn etc. an die Metalleinkaufsstelle Feischner, Wien, 9., Fuchstalgasse 1. 1098

Alte Zähne u. Gebisse Gold, Silber Brillanten u. Platin etc. kauft zu jeweiligen Tagespreisen Euger & Bichler, Unterer Stadtpl. 23.

Statt jeder besonderen Anzeige. Ing. Karl Hayek Hilde Bocksrucker beehren sich, ihre Verlobung anzuzeigen. Rosenau Neunkirchen. 1156

MAGNET SCHUH-CRÈME FEINSTE TERPENTINWARE „MAGNET“ schützt Dich auch vor Gicht, Macht das Leder wasserdicht. Chemische Fabrik: 1068 GEZA HERCZEG, Wien V., Bachergasse 3.

Original „Satan“-Separatoren Höchste Leistung. Schärfste Entrahmung. Einfachste Bauart. 1123 Prompt lieferbar solange Vorrat reicht. Lager sämtl. landw. Maschinen. AGRARIA, G. m. b. H., Wien IV., Rechte Wienzeile I. Abt. 156. Zweigniederlassungen in Graz, Villach, Innsbruck, Salzburg und Linz.

Kaufleute! Deckt Euren Bedarf in Blandruck-Barchente, Köper, Bettzeuge, Batiste, Serge, Clothe, Herren-Flanell, Zephir- und Chiffonhemden, Damen- u. Kinderstrümpfen, Herrensocken etc. nur bei TESAR & Co, Wien VI, Theobaldgasse 8. Sämtliche Waren werden um 25% unter dem Wiener Okkasions- preise abgegeben. Ueberzeugen Sie sich persönlich, bevor Sie Ihren weiteren Bedarf decken. 1159

Robkopf-Uhr K 150 — Weißmetall Anker- Uhr K 200 —, dieselbe, besseres Werk K 250 —, Strapaz-Nickel-Uhr, offen, für Eisenbahner, auf Steinen laufend, präzises Werk, 2 Jahre schriftliche Garantie, K 360 —. Wecker, Marke „Junghans“, Messingwerk, K 380 —. Versand gegen Ein- sendung von K 20 —, Rest Nachnahme. — Heinrich Baumgarten, St. Pölten, Linzerstraße 28. 1147 !! Beachten Sie unsere Anzeigen !!

Ge- heizte Regelbahn jeden Sonntag ab 9. Jänner 1921 von 8 Uhr früh an in 1160 Wachenbrenners Gasthaus, Suchsleg.

Wagenfett la (Harzware) in Kisteln, Blechdosen u. Fässer Lederfett dunkel und gelb, in Blechdosen u. Fässer Maschinenöl u. Fette Zentrifugenöl Vaseline 1038 Treibriemenfett liefert solid und preiswert an Wiederverkäufer

Alois Lennar, Vaselinwerk Wien VI, Brückengasse 10, Telephon 7502.

Spritzlackierungs-, Galvani- sierungs- und autogene Schweißanlagen. So eindringlich als möglich. rate ich Ihnen, Ihr Motorrad, Fahrrad, Nähmaschine und ähnliche Maschinen nur beim Fachmann und Erzeuger reparieren zu lassen. Ständig Gelegenheitskäufe in Elektromotoren Motorräder Fahrräder Pneumatik Benzin, Oel. Schätzungen, Generalreparaturen, Umänderungen, Mo- dernisierungen etc. fachmännisch und gewissenhaft. Spezialist: Magnetelekt. Zündungen, Vergaser, Motor- und Fahrradbau. J. WAAS, FILM-KEMATEN. 1003

Futterbriketts für Pferde, Gassen, Ziegen u. dgl. der Futterverkehrs- Gesellschaft m. b. H. Wien, 1. Bezirk, Trattnerhof 1. Einwandfrei und zweckentsprechend. Bezug: En gros, sowie Prospekte und Muster durch die Futterverkehrsgesellschaft, Wien, 1. Bezirk, Trattnerhof 1. En detail durch die Verkaufsstellen der Gesellschaft (Touragehändler). 765

Allgemeine Verkehrsbank, Filiale Waidhofen a. d. Ybbs Oberer Stadtplatz 33. Dstl. Postsparkassen- Konto Nr. 92.474. Ung. Postsparkassen- Konto Nr. 28.320. Telegammme: Verkehrsbank Waidhofen-Ybbs. Interurb. Telephon Nr. 23. Aktienkapital und Reserven K 313.000.000. Zentrale Wien. Jahresmiete pro Schrank je nach Größe. Spareinlagen gegen Einlagebücher: 3%. Die Ver- zinsung beginnt bereits mit nächstem Werktag. Für auswärtige Einleger Postsparkassenscheine. Die Rentensteuer trägt die Anstalt. Uebernahme von Geldanlagen in laufender Rechnung. Tägliche Verzinsung, das heißt, die Verzinsung beginnt bereits mit dem nächsten Werktag. Zweck und Vorteil des Kontokorrents: Der Einleger übergibt der Bank seine überschüssigen Gelder, Tageslosgelungen, eingegangenen Außenstände, Koupons, Schecks usw. zur Buchführung und Verzinsung, wogegen die Bank Zahlungen an den Einleger oder an dritte Personen prompt leistet. Infolge täglicher Verzinsung und jeder- zeitigen Behebungsrechts können Gelder auf die kürzeste Zeit zinsbringend angelegt werden. Auf Verlangen Ausfolgung eines Scheckbuches. Der Konto- Inhaber leistet seine größeren Zahlungen nicht bar, sondern mit Scheck, welchen der Empfänger bei der Bank einliefert. Post- erlagsscheine stellen wir gerne zur Verfügung. Einkassierung von Wechseln, Ausstellung von Schecks, Anweisungen und Kreditbriefen auf alle Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes. Geldumwechslung, Kauf und Verkauf von ausländischen Münzen, Noten, Schecks, Devisen zu günstigen Kursen. Erteilung von finanziellen Auskünften kostenlos. Einzahlungen und Behebungen können vormittags während der Kassastunden von 8 bis 12 Uhr erfolgen. An Sonn- und Feiertagen geschlossen. Uebernahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.